Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 330

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 13. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die preußische Regierung.

Die beiden Fälle von Verurtheilung unschuldiger Personen, welche in den letzten Tagen durch die gesammte deutsche Presse gegangen sind und von denen insbesondere der Fall Heischeid wegen der besonderen Umstände, unter denen die Verurtheilung erfolgte, und wegen der Schwere der ausgesprochenen Strafe ein ungewöhnliches Interesse erregte, haben die Frage der Entschädigung unschuldig verurtheilter Personen wiederum in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Nachgerade sollte man zwar meinen, daß es sich hier um keine Frage mehr, sondern nur noch um die als nothwendig erwiesene legislative Verwirklichung einer unabweisbar gewordenen Forderung handele; bereits vor zehn Jahren konstatirte kein Geringerer als der konservative Generalstaatsanwalt von Schwarze in dem sehr werthvollen Berichte, welchen er damals als Berichterstatter der betreffenden Reichstagskommission erstattete, daß keine der neueren Abhandlungen, welche sich mit dieser Frage beschäftigten, sich gegen die Entschädigung ausspreche. Dennoch hat die preußische Regierung in einem eklatanten Falle einen anderen Standpunkt einzunehmen für richtig befunden. Vor etwa anderthalb Jahren faßt ein reicher Bürger Königsbergs den Entschluß, aus seinen Mitteln eine Institution zu gründen, welche möglichst sühnen sollte, was die Menschlichkeit auf dem Richterstuhle gefehlt hätte. Er bestimmte eine Summe von dreißigtausend Mark zu einer Stiftung, aus der die Entschädigung unschuldig Verurtheilter — zunächst solcher aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg — geschehen sollte; die Stiftung sollte von dem Vorstande der Anwaltskammer dieses Oberlandesgerichtsbezirks verwaltet werden. Welche Erwägungen dahin geführt haben, daß der Stifter gerade den Vorstand einer Anwaltskammer mit der Verwaltung beauftragte, ob ihn dabei der Gedanke leitete, daß in erster Linie Anwälte und Vertheidiger, wie Dr. Jaques in Wien, Dr. L. Jacobi und Munckel in Berlin und andere, mit besonderem Nachdruck auf eine endliche gesetzliche Regelung hingedrängt haben — wissen wir nicht und dürfte auch ohne Belang sein; jedenfalls wird man mit Grund nicht bezweifeln können, daß ein unter staatlicher Aufsicht thätiges Kollegium aus einer sehr großen Zahl von Anwälten sorgfältig gewählter, juristisch gebildeter und mitten im Leben stehender Männer ein vorzugsweise befähigtes Organ zur Verwaltung einer solchen Stiftung sein muß. Der Vorstand der Königsberger Anwaltskammer unterzog sich der Aufgabe, ein Statut für die Stiftung zu entwerfen. Dasselbe bestimmt an den entscheidenden Stellen:

Die Stiftung habe den Zweck, unschuldig Verurtheilten (zunächst aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg) Entschädigung für die durch das Strafurtheil, den Strafvollzug und die Untersuchungshaft zu Unrecht verursachten Nachtheile zu gewähren; als unschuldig verurtheilt würden im Sinne der Stiftung angesehen Personen, welche nach erfolgter Verurtheilung im Strafverfahren in Folge eingelegter ordentlicher Rechtsmittel oder in Folge des Wiederaufnahme-Verfahrens freigesprochen sind;

über die Gewährung der Entschädigungen und die Höhe derselben beschließe endgiltig der Vorstand der Anwaltskammer;

die Stiftung werde jedoch aufgehoben, sobald der Staat die Verpflichtung zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter übernehmen würde.

Vor etwa sechs Monaten reichte der Anwalts-Kammervorstand den Statutenentwurf zur landesherrlichen Genehmigung ein. Unterm 19. April 1892 ließ ihn der Königsberger Regierungspräsident an die Anwaltskammer mit dem Bemerken zurückgehen, daß den Ministern des Innern und der Justiz der Antrag um Ertheilung der landesherrlichen Genehmigung zur Befürwortung nicht geeignet erscheine, weil — abgesehen davon, daß gewisse Bestimmungen des Statuts, z. B. die weite Fassung des Begriffs „unschuldig Verurtheilter" und die Uebertragung der Verwaltung der Stiftung und der Ausführung des Statuts an den Vorstand der Anwaltskammer nach verschiedenen Richtungen Bedenken erregen — schon im allgemeinen das in den Rahmen der Stiftung fallende Gebiet nicht als ein solches angesehen werden könne, welches privater Initiative überlassen werden dürfe, ohne daß eine gesetzliche Regelung der ganzen Materie erfolgt wäre.

Von Interesse ist an dieser Begründung des ablehnenden Bescheides vor allem das wenigstens indirekte Zugeständniß, daß die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eine Aufgabe des Staates sei und daß sie eine gesetzliche Regelung erheische. Bisher und namentlich im Jahre 1882 vertrat die Regierung den Standpunkt, eine Entschädigung sei lediglich im Gnadenwege und unter Ausschluß jedes richterlichen Verfahrens zu gewähren. Soweit bekannt, hatte nur das Festhalten der Regierung an diesem Standpunkte zur Folge, daß weder die sehr gemäßigten Vorschläge der Reichstagskommission von 1882 zu einer gesetzgeberischen Lösung führten, noch spätere wiederholte Anregungen einen Erfolg erzielten. Um so befremdlicher klingt es, wenn die Regierung jetzt in dem erlassenen Bescheide gewissermaßen auf ihr ausschließliches Recht zur gesetzlichen Regelung der Frage verweist und die private Initiative — wie es scheint — so lange als unzulässig ablehnt, bis diese Regelung geschehen sein würde. Seit dem Jahre 1874 ist die Frage der Entschädigung aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr verschwunden; seit Mitte der achtziger Jahre ist in anderen Ländern die Materie gesetzlich geregelt; und da verhindert die Regierung, die bisher für die Opfer ihrer Justiz nichts gethan hat, nun, da endlich ein Privatmann daran geht, nach seinen Kräften für einen beschränkten Kreis die klaffende Lücke in der Gesetzgebung des preußischen Staates auszufüllen, auch dieses gewiß sehr anerkennenswerthe Unternehmen, weil zunächst eine gesetzliche Regelung diese Lücke ausfüllen müßte!

Das von der Regierung verworfene Statut bestimmt ausdrücklich, daß die Stiftung nur so lange bestehen bleiben solle, als nicht eine gesetzliche Regelung erfolgt sei; wollte also die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch machen, so hätte sie es in der Hand gehabt, die Stiftung nur zu einer ganz vorübergehenden Aushilfe zu gestalten, zu einer Aushilfe, die der Regierung — wie wir meinen — angesichts der eindringlichen Mahnung, welche die neuesten Fälle laut genug predigen, sehr gelegen kommen mußte.

In der That ist aber der Hinweis auf die nothwendig vorhergehende „gesetzliche Regelung" ganz unzutreffend. Denn tausendfach unterstützen mit ausdrücklicher Billigung des Staates private Wohlthätigkeitsunternehmungen den Staat auf mehr als einem Gebiet, das eben so sehr wie das in Rede stehende staatlicher Regelung unterliegt, in der Armenpflege, bei der Unterbringung verwahrloster Kinder und entlassener Sträflinge 2c. — Weshalb weiter ein Vorstand der Anwaltskammer nicht die geeignete Behörde für die Verwaltung der geplanten Stiftung sein sollte, ist nicht erfindlich; wir haben schon oben aus guten Gründen ihn als dazu besonders befähigt nachgewiesen. — Und wollte endlich die Regierung den Begriff des „unschuldig Verurtheilten" enger als das Statut fassen, so war es wohl ihre Sache anzugeben, in welcher Weise sie ihn beschränkt wünschte, statt einfach zu bemängeln, er wäre zu weit gefaßt.

Nach alledem und aus den verschiedensten Gründen beklagen wir aufs Tiefste, daß einem so wohlthätigen und in den Bedürfnissen der Zeit begründeten Unternehmen, wie es die geplante Stiftung unzweifelhaft ist, die staatliche Genehmigung versagt worden ist.

Das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I.

Nach dem Ableben des Kaisers Wilhelm war es, wie erinnerlich, der Reichstag, der aus seiner Initiative heraus den Beschluß faßte, ein Nationaldenkmal für den Kaiser zu errichten, unter dessen Regierung die Wiederherstellung des deutschen Reiches und die Neugestaltung des nationalen Staates durch das Zusammenwirken der Fürsten und des Volkes gelungen war. Bei der Ausschreibung der ersten Konkurrenz für dieses Denkmal aber trat die Frage, an welchem Orte dasselbe errichtet werden sollte, in unliebsamer Weise in den Vordergrund. Es ist bekannt, daß der Bundesrath ursprünglich geneigt war, der Errichtung des Denkmals am Pariser Platz in Berlin den Vorzug zu geben. Der Bundesrath aber fügte sich schließlich, wie aus der s. Z. dem Reichstage gemachten Vorlage hervorging, dem Wunsche des Kaisers, daß das Denkmal vor dem Westportal des königlichen Schlosses auf einem Platze, der erst durch die Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit geschaffen werden sollte, seinen Platz finde. Der Reichstag hielt in Uebereinstimmung mit den künstlerischen Kreisen diesen Platz für weniger geeignet, ließ sich aber schließlich bereit finden, diesen Differenzpunkt dadurch zu umgehen, daß er dem Kaiser die Wahl des Platzes für das Denkmal anheimgab unter der Voraussetzung, daß in den finanziellen Forderungen für die Kosten des Denkmals, welches aus einem Reiterstandbild bestehen sollte, Maß gehalten werde. Inzwischen aber hatte sich bereits unter Mitwirkung des Oberverwaltungsgerichtsraths Kunze ein Komitee für eine Lotterie gebildet, aus deren Ertrage die Häuser an der Schloßfreiheit niedergelegt werden sollten und das Ministerium hatte sich leider bereit finden lassen, die Veranstaltung dieser Lotterie gutzuheißen. Indessen gewann die Ansicht, daß der so gewonnene Raum zu dem in Aussicht genommenen Zwecke nicht geeignet sei, an Boden und so tauchten neue Projekte, u. a. das sog. Zillersche Projekt, auf, welches das südliche Ufer des Kanals in Anspruch nehmen, die dort gelegene Schinkelsche Bauakademie, das rothe Schloß u. s. w. niederreißen und eine teichartige Ausbuchtung des Spreearmes schaffen wollte — natürlich mit Hilfe einer neuen Lotterie und unter der Voraussetzung, daß der Fiskus nachträglich zustimmen werde. In ähnlicher Weise sollten die Mittel beschafft werden, um an der Südseite des Schlosses Gartenterrassen anzulegen und die Häuserreihe zwischen der Kurfürstenbrücke und der Breitenstraße zu beseitigen. Die Beunruhigung, welche sich der öffentlichen Meinung angesichts dieser Projekte und der Mittel, mit Hilfe deren sie durchgeführt werden sollten, bemächtigt hatte, veranlaßten die freisinnige Partei im Abgeordnetenhause, eine Interpellation über die Absichten der Regierung einzubringen. Schon die bloße Einbringung dieses Antrages hat genügt, das Teichprojekt zu beseitigen und die Regierung zu der Erklärung zu veranlassen, daß sie Lotterieprojekten dieser Art weiterhin die Genehmigung nicht mehr ertheilen werde. Die Kabinetsordre, welche Minister v. Bötticher im Abgeordnetenhause verlesen hat, beschränkt die Denkmalsanlage auf den Platz an der Schloßfreiheit. Das Datum der Kabinetsordre ist nicht bekannt geworden, aber schon aus der Bemerkung des Ministers, daß „jetzt" diese Entscheidung getroffen sei, ergiebt sich, daß die Ordre erst in den letzten Tagen (angeblich am 7. April) erlassen worden ist. Ueber den Verlauf, den die Dinge genommen haben, kann demnach ein Zweifel nicht bestehen. Das Staatsministerium hat, wenn auch erst im letzten Augenblicke, seiner Pflicht als Berather des Königs genügt und man darf erwarten, daß es sich auch in Zukunft seiner Verantwortlichkeit bewußt bleiben wird. Aber dabei kann es nicht sein Bewenden haben. Dem Mißbrauch, der mit der Schloßfreiheitslotterie und der ostafrikanischen Antisklaverei-Lotterie getrieben worden ist, muß eine gesetzliche Schranke gezogen werden. Wie im Reiche Prämien-Lotterien, müssen in Zukunft auch sonstige Privatlotterien von der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften abhängig gemacht werden. Dann ist den Versuchen, vermittelst Lotterien Mittel zu beschaffen, deren Bewilligung durch die gesetzgebenden Faktoren nicht in Aussicht steht, von vornherein eine unübersteigliche Schranke gezogen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Mai. In unserer letzten Korrespondenz erörterten wir die Mängel in der Organisation unserer Kriminalpolizei. Denselben Gegenstand behandelte vor einiger Zeit die „N. A. Z.", und zwar kam sie zu dem etwas merkwürdigen Ergebnisse: die bisherigen Mißerfolge der Kriminalpolizei lägen an dem Mangel eines genügenden Einflusses der Staatsanwaltschaft auf den Untersuchungsgang, und es sei die Einordnung des Staatsanwalts in die Kriminalpolizei bezw. seine Ueberordnung über diese nothwendig. Man würde es verstehen, wenn dieser Vorschlag zu dem Zweck gemacht würde, die Staatsanwaltschaft in genauere Kenntniß des Untersuchungsstandes zu setzen und vor übereilten Entschließungen und Anträgen zu behüten, kurz die Staatsanwaltschaft zur Bewältigung der ihr bisher gestellten Aufgabe im höheren Grade zu befähigen. Dagegen als ein Vorschlag, durch den die Aufgabe der Kriminalpolizei besser erfüllt werden könne, muß er überraschen. Das hieße einfach: die Kriminalpolizisten taugen nichts, an ihre Stelle müssen Juristen treten, oder die Kriminalpolizisten müssen juristisch vorgebildet werden. Zum Ueberfluß wurde dieser Vorschlag noch anläßlich des Falles Wetzel gemacht, wo es sich gewiß um eine im engsten Sinne kriminalpolizeiliche Aufgabe handelte, nämlich um die Ergreifung einer Person, deren Identität absolut sicher feststand. Daß eine engere Verbindung des Staatsanwalts mit der vermittelnden Instanz, der Polizei, zu wünschen wäre, im Interesse der Staatsanwaltschaft selbst und somit der Rechtspflege, liegt allerdings nahe. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft im Prozeß Polke giebt wieder zu der Erwägung Anlaß, ob bei der Thätigkeit unserer Staatsanwaltschaft Alles in Ordnung sei. Nach mehr als einjähriger Untersuchung erweisen sich die Belastungen, auf Grund deren die Anklage erfolgte, als unstichhaltig, widersprechend, in sich haltlos. Darauf beantragt der Staatsanwalt die Vertagung, um eventuell eine neue Anklage zu erheben. Wäre das möglich, wenn der Staatsanwalt die Vorermittelungen nicht aus den Akten, sondern aus dem unmittelbaren Verkehr mit den vernommenen Personen gekannt hätte? Freilich, es fehlt dem Staatsanwalt, wenn er will, auch jetzt nicht an der Gelegenheit, alle Einzelheiten aus dem Munde der Vernommenen selbst zu hören, und um Vorkommnisse wie die im Prozeß Polke zu verhindern, würde man eher eine Vermehrung der Rechte der Vertheidigung als derjenigen der Staatsanwaltsbehörde wünschen. Man sieht, wie besserungsbedürftig hier Manches, und wie offen die Frage nach dem rechten Wege dazu ist. — — Ueber die gesetzlichen Vorschriften betreffs der Arbeitsordnungen scheint das betheiligte Publikum noch nicht vollständig informirt zu sein. Wenigstens ist über solche Arbeitsordnungen bereits öffentlich bekannt geworden, was sich nicht mit dem Gesetz (der Novelle zur Gewerbeordnung von 1891) im Einklang befindet. Die Arbeitspausen müssen in der Arbeitsordnung angegeben sein, und es geht nicht an, daß sich der Arbeitgeber über die Ausdehnung der Pausen alles vorbehält. Die Verwendung der Strafgelder muß die Arbeitsordnung ebenfalls genau angeben. Gegen diese Bestimmungen ist mehrfach gefehlt. In solchen Fällen wird die Arbeitsordnung von der Behörde sicher beanstandet werden. Dem Gesetz nicht entsprechende Paragraphen sind ungiltig, ziehen aber nicht die Rechtsungiltigkeit der ganzen Arbeitsordnung nach sich. — — „Die Durchführung des sozialdemokratischen Satzes vom Alleinrecht des Staats

auf die Schule veranlaßte das preußische Schulaufsichtsgesetz." So ist denn seitdem das preußische Schulwesen im sozialdemokratischen Sinne eingerichtet gewesen, und was noththat, ist ein Gesetz, das die Volksschule von der Sozialdemokratie zum Christenthum zurückführt. Diese unglaubliche Uebertreibung giebt in den „Historisch-politischen Blättern" des Herrn Jörg ein Mitarbeiter zum Besten. Man legt sich unwillkürlich die Frage vor: Giebt es denn wirklich Leute, die solchen Darstellungen glauben und die preußischen Kultusminister für Sozialdemokraten halten? Die Ueberspannung der kirchenpolitischen Ansprüche scheint das Mittel zu sein, mit dem das Zentrum die Abwendung der Wählermassen wegen der nach rechts neigenden Haltung der Partei verhindern will.

— Zur Frage der Aenderung des Wahlrechts aus Anlaß der Steuerreform wird offiziös geschrieben, daß eine Vorlage darüber erst mit dem Abschluß der Steuerreform zu erwarten sei. An dem Dreiklassensystem mit indirekter und öffentlicher Wah' soll festgehalten werden. Es gilt vielmehr nur, die „Auswüchse" des Systems nach der plutokratischen Seite, welche die naturgemäße Folge einer Steuerreform sind, deren Heil die stärkere Heranziehung der stärkeren und die Entlastung der schwächeren Schultern ist, zu beseitigen und so das Dreiklassenwahlsystem „neu zu befestigen" und „dauernd" zu sichern. Dagegen komme eine Aenderung der Wahlkreiseintheilung „schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil eine solche Maßregel, gleichviel wie man sachlich über sie denkt, ganz außer Zusammenhang mit der Steuerreform steht und durch letztere nicht im entferntesten bedingt wird."

— Die „Hamb. Nachr." feiern den König von Sachsen als den Vater eines neuen sächsischen Kartells. Sie geben diesem Kartell näher den Sinn einer Hinwendung der Konservativen zu den Nationalliberalen und theilen mit, daß der König eben diese Schwenkung der Konservativen empfohlen habe. Wir haben keinen Grund, an der Thatsächlichkeit dieser Mittheilung zu zweifeln. Ihr Bedenkliches hat sie, wenn sie wahr ist, allerdings, und zwar nach zwei Richtungen hin. Erstens läßt sie die Konservativen in Sachsen als der selbstständigen Ueberzeugung ermangelnd erscheinen und vermindert dadurch den Werth der konservativen Bundesgenossenschaft für die koalirten Parteien. Zweitens macht sie die vermuthlichen Wahlsiege der Sozialdemokratie zu Siegen nicht bloß über die Gegenparteien, sondern auch über das Königthum. In das sächsische Kartell, für das man dort früher den Namen Ordnungsparteien hatte, ist bekanntlich auch die deutsch-freisinnige Partei nicht mit einbegriffen. Im Königreich Sachsen ist Klassen- und Parteiengegensatz, sowie auch die Entfremdung zwischen Thron und einem großen Theil der arbeitenden Bevölkerung so auf die Spitze getrieben, daß man nichts dazu thun sollte, sie noch mehr zu vergrößern.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Die Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers erhalten sich mit besonderer Zähigkeit. Wir können demgegenüber auf Grund von Erkundigungen, die wir an maßgebender amtlicher Stelle eingezogen haben, auf das Bestimmteste versichern, daß Herrn v. Kaltenborn-Stachau Rücktrittsgedanken z. Z. durchaus fern liegen. Auch die Gerüchte, welche wissen wollen, der Rücktritt werde, wenn nicht jetzt, so doch bestimmt zum Herbst zu erwarten sein, entbehren der Begründung. Die zu erwartende neue Militärvorlage, deren Vertretung im Reichstage er, wie man annimmt, nicht übernehmen wird, ist noch nicht über das Stadium der Vorbesprechungen hinaus gediehen; es ist unmöglich, die Arbeiten so zu fördern, daß die Vorlage dem Reichstage bereits bei seinem nächsten Wiederzusammentreten im Herbst c. zugehen könnte.

— Die sogenannte Siebener-Kommission für die Reform des höheren Unterrichts ist, der „Voss. Ztg." zufolge, auf einen der letzten Maitage zusammenberufen. Die Vorlagen, welche die Lehrer-Vorbildung betreffen, sind den Mitgliedern bereits zugegangen. Hiermit wird die Thätigkeit der Kommission ihren Abschluß erreichen.

— Eine Arbeiterbildungsschule ist nun auch in Rixdorf gegründet; sie zählt schon über hundert Theilnehmer Eine Rixdorfer Besonderheit ist es, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, daß die im Unterricht geschriebenen Diktate von einem überwachenden Beamten wortgetreu aufgenommen werden, um dem dortigen Polizeiarchiv einverleibt zu werden. Von der Berliner Frauenbildungsschule hat man seit der schon vor Monaten stattgehabten Sitzung, in der die Konstituirung erfolgte, noch nichts wieder gehört.

— Die Verhandlung gegen die in Haft befindlichen Berliner Anarchisten wird wahrscheinlich hinausgeschoben werden, weil das belastende Material sich neuerdings vermehrt hat und noch eine weitere Durcharbeitung erforderlich macht. Die Anklage lautet, wie schon mitgetheilt wurde, nunmehr auch auf Vorbereitung zum Hochverrath.

Bochum, 10. Mai. Die Nachricht, daß gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare die Voruntersuchung wegen Meineids eingeleitet ist, wird von diesem mit dem Hinzufügen bestätigt, daß er selbst dieses wünsche. Es wird nämlich angenommen, die Vernehmung von Entlastungszeugen werde die Unschuld des Herrn Baare ergeben. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich darum, ob Herr Baare vor dem 5. Juni 1891 gewußt, daß auf dem Bochumer Verein Stempel gefälscht worden sind. Am 5. Juni hat er das auf die Frage des Rechtsanwalts Kohn hin rundweg verneint unter der Motivirung, er mische sich nicht in den Betrieb, weshalb er von solchen Vorkommnissen keine Kenntniß habe.

Bremen, 11. Mai. Die Auswanderung über Bremen hat trotz des großen Andranges bisher den Höhepunkt des vorigen Jahres nicht erreicht. Die diesjährige Auswanderung geht zunächst nach Nordamerika, der große Zug des Vorjahres nach Brasilien fehlt. Das giebt den Ausschlag. Im April 1892 wanderten 19124 Personen gegen 23772 im Vorjahre aus.

Aus Bayern, 11. Mai. In dem Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer ist es gestern zu heftigen Auseinandersetzungen über den preußischen Volksschulgesetzentwurf des Ministers v. Zedlitz gekommen. Beim Etat der Matrikularumlagen behauptete der Abg. Orterer, wie das „D. V. H." meldet, bestimmt zu wissen, daß die Wendung in der preußischen Volksschulgesetzfrage auf einen Bericht des preußischen Gesandten in München, Grafen Eulenburg, zurückzuführen sei. Er wisse es von hochstehender Seite aus Berlin und könne dem Minister eventuell weitere Mittheilungen machen. Die Dinge nehmen übrigens trotzdem eine gute Wendung. Der Minister des Aeußern v. Crailsheim erklärte, von solchen Berichten wisse er nichts; es sei auch nicht seine Aufgabe, solche Berichte zu kontroliren. Abg. Schauß meinte, Orterer könne nur durch Indiskretion oder durch eine strafbare Handlung von dem Mitgetheilten Kenntniß erlangt haben. — In Abgeordnetenkreisen erörtert man wegen der Wemdinger Teufelsaustreibung die Frage einer Interpellation hinsichtlich der körperlichen Behandlung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Mai. [Originalbericht der „Pos. Ztg."]. Wohl keines aller russischen Ministerien hat so viel Phasen der Reform durchgemacht, ist im Laufe der Zeit so viel Abänderungen unterworfen gewesen, wie gerade das Ministerium der Wegebauten. Fast ein jeder neue Verkehrsminister gab dem ihm unterstellten Ressort eine neue Gliederung und Gestaltung. Auch der neue Minister Herr von Witte sah sich veranlaßt, den Weg der Reform zu betreten und die Reorganisation in erster Linie auf die sogenannten Berathenden Ressorts des Ministeriums auszudehnen. Ein von Herrn von Witte in diesem Sinne ausgearbeitetes Projekt hat denn auch die Allerhöchste Bestätigung erhalten und dürfte in kürzester Zeit perfect werden. — Laut dieses neuen Projektes geht 1) der sogenannte Technische Conseil des Verkehrsministeriums gänzlich ein und hat 2) der Administrative Conseil, von nun ab Conseil des Ministers der Wegebauten zu heißen. In Bezug auf ihn finden die allgemeinen Gesetzesbestimmungen, die für Ministerconseils maßgebend, Anwendung und zwar unter Neuernennung von 4 Conseilsmitgliedern, von denen eines in Abwesenheit des Ministers und seines Gehülfen mit den Obliegenheiten eines Conseils-Präsidenten betraut wird. — Behufs Ausarbeitung und Beurtheilung technischer Fragen von allgemeiner Bedeutung, Ausarbeitung von Projekten, Kostenanschlägen und technischer Grundbedingungen bei wichtigen Arbeiten, die mit bedeutenden Unkosten und Ausgaben verknüpft, wird ein besonderer Ingenieur-Conseil gebildet, dessen Verband ein Vorsitzender und die Direktoren des Departements für Eisenbahn-, Chaussee- und Wasserbauten, sowie ein Präses und 8 Mitglieder der provisorischen Verwaltung der Krons-Eisenbahnen anzugehören haben. Dem Minister steht das Recht zu als Mitglieder des Ingenieurconseils auch solche Ingenieure des Verkehrs-Ministeriums zu ernennen, die in Privatdienste übergetreten, jedoch im Etat der Ingenieure der Wegekommunikationen geführt werden. Allerdings unter Ausschließung der Gehaltszahlung. Dem Finanzminister und dem Reichscontrolleur soll das Recht eingeräumt werden, je einen Repräsentanten der ihnen unterstellten Ressorts in den Ingenieur-Conseil abzudelegiren, um bei Berathung solcher technischer Fragen, die mit großen Ausgaben verknüpft, wie überhaupt in Fragen von finanzieller Bedeutung, ihr Votum abzugeben. Weiter soll den Mitgliedern des Ingenieur-Conseils zugestanden werden, auch andere Posten im Staatsdienste zu bekleiden. — Diese neue Organisation soll die Möglichkeit bieten, den Personaletat des Verkehrs-Ministeriums analog den heutigen Anforderungen des Dienstes im genannten Ressort zu gestalten. In Fachkreisen findet diese neue Ordnung der Dinge vollsten Anklang. — Dem Ministerkomitee ging vor wenigen Tagen ein Bittgesuch einer französischen Aktiengesellschaft zu behufs Erlangung der Konzession zur Durchgrabung der Meerenge von Perekop. Die Company organisirt sich mit einem Grundkapital von 100 Millionen Franken und beabsichtigt den Kanal mit Hülfe ihrer Cabotageflottille 91 Jahre lang zu exploitiren. Nach dieser Zeit geht der Kanal in den Besitz der Krone über. Eine Entscheidung des Ministerconseils ist zwar noch nicht erfolgt, doch soll das französische Consortium große Chancen haben, die Konzession zu erhalten. Zugleich damit wurde der Ministerconseil angegangen, den Haferexport aus allen Häfen Rußlands frei zu geben.

d. In Folge der Unruhen in Lodz sind, wie Warschauer Zeitungen melden, ca. 300 ausländische Arbeiter, vorwiegend deutsche, ausgewiesen worden; 40 Agitatoren und Haupt-Anführer werden wohl zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 10. Mai. In der heutigen Debatte im Abgeordnetenhause über das Gesetz betreffend die Wiener Verkehrsanlagen führte der Handelsminister Marquis Bacquehm aus, die bestehenden Verkehrseinrichtungen seien für Wien ungenügend. Der ärmeren Bevölkerung werde durch die neuen Verkehrsanlagen ermöglicht werden, billige und gesunde Wohnungen an der Peripherie der Stadt zu erhalten. Die Arbeiten für Wien

---

Petersburger Schnitzel.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) **K Petersburg,** Mitte Mai.

Eine arge Bestürzung beherrscht gegenwärtig die Gemüther der Petersburger Gesellschaft. Unglaubliches ist geschehen: Der Mann, der das allheilbringende Wundermittel Vitalin erfunden, hat sich plötzlich „dünn" gemacht. Eine unselige Nacht (notabene eine vom Sonntag auf den Montag) hat ihn in ihrem schwarzen Schleier davongetragen. Wohin? Ins Land, wo die Zitronen blühen? Und was ist nun die Folge davon? Die Gräfin Y. ringt die Hände, denn sie hat sicherlich die Schwindsucht, sintemalen ihr der Appetit auf Himbeercreme so plötzlich-verdächtig abhanden gekommen und nun Niemand da, der sie vor dem Tode zu retten vermöchte. Die Fürstin — itsch verrenkte sich in der Kaffeegesellschaft die Zungenbänder und befürchtet in Folge dessen eine Rückenmarkszehrung. Der Gastwirth F. leidet seit Palmsonntag in Folge Wassertrinkens an Blutverdünnung. Dem Gutsbesitzer — kin juckt es in der Seite nach der asiatischen Cholera . . . Fräulein — off hat u. s. w. Hilfe! Wer rettet? Berge Goldes demjenigen, der den Wundermann wiederbringt. Ja, wer bringt ihn aber, wenn man nicht weiß, wohin der Theure sich verloren. Der Satyr der Gesellschaft schlägt vor, nach dem Wundermann, der jedenfalls incognito sein Leben weiter fristet, einen Steckbrief zu erlassen und nebst Beschreibung der Person folgendes Rekognoszirungsverfahren zu empfehlen: 1. Man klopfe dem als Wundermann Verdächtigen auf die Brusttasche, um zu erforschen, ob nicht ein Flakon darin steckt. 2. Man sage, daß man ein Zeitungsreporter ist; der thatsächliche Wundermann wird dann schmerzlichen Angedenkens der erlittenen vielen Interviewe seitens dieser Sorte von Menschen eiligst die Flucht ergreifen wollen. 3) Man behaupte, daß es mit dem Vitalin ein Humbug ist, denn der Wundermann würde dadurch, daß er über diese Behauptung in Harnisch fährt, sich verrathen; oder man sage, daß Vitalin kein Humbug ist und sehe, ob seine Gestalt dabei nicht um ein paar Zoll sich höher hebt. 4. Schließlich gebe man sich selbst für den Erfinder des Vitalin aus; verspürt man dann des zu Rekognoszirenden Finger in seinen Haaren, so ist er der Gesuchte . . . Ueber den Grund des Wundermannes zum Verduften enspinnen sich zweierlei Ansichten. Einige sagen, Gatschkowsky (so heißt bekanntlich der Vitalin-Erfinder) ist es in Petersburg nicht mehr geheuer gewesen, da die Aerzte ihm zu Leibe rückten, Andere meinen, er hätte auf einen administrativen Befehl von gewisser Seite verschwinden müssen, damit er mit seiner Erfindung die Stadt nicht länger aufrege. — Man tadelt in Deutschland die dortige Theaterzensur ob ihrer Stellungnahme gegen die naturalistische und politisch-tendenziöse Bühnenliteratur. — Kinderspiel, ihr lieben, guten Deutsche! Sie haben von ihren Theatergewaltigen doch noch keine Schläge gekriegt; Sie haben in der Hand eines solchen Gewaltigen noch kein Mal die Knute gesehen. Ich kann Ihnen aber ein Lied davon singen, wie man Theaterzucht ausübt. Schreibt man in Rußland ein Stück im deutscher Sprache so absolut harmlos, wie das Regenwässerchen in Tümpel, und reicht man es der Theaterzensur ein, so — wird es zensirt, jawohl, aber sehr häufig vermittelst eines Bleistiftstrichs, der den Tod bedeutet. Das Stück war eben garnicht harmlos, denn es sagte darin eine Person, daß in Deutschland besser zu leben sei, als in Rußland, oder aber hatte der Autor in dem Manuskript einen Tintenklex gemacht und nicht die beruhigende Bemerkung beigeschrieben, daß darunter nicht etwa ein ordnungswidriges Wort sich versteckt hält. Läßt man es sich am Ende beifallen, ein Stück mit politischen Umrissen zu schreiben, so kommt man erst recht in die Tinte hinein. Den nächsten Tag nach der Durchsehung des Werkes seitens der Zensur laufen schon hinter dem Autor die Geheimpolizisten her, wie solches bei einem jungen baltischen Dichter in Petersburg vor nicht langer Zeit sich ereignete. Und doch hatte der Autor, ein neutral gesinnter Mann, Rußland in seinem Werke nicht im Entferntesten etwas zu Leide gethan. Dann bleibt mir noch übrig, den Deutschen vorzuhalten, daß ihnen wenigstens im Theater noch nie der Mund gestopft worden ist. (Oh doch — wir erinnern an das „Münchener Hoftheater". Die Red.) Dies kennen wir aber alles. Erst kürzlich wurden im kaiserlichen Marientheater Plakate an die Wände geheftet, die drohend besagen, daß es verboten sei, etwaige Unzufriedenheit über die Kunstleistungen kundzugeben. Und das Publikum verhält sich im Theater seitdem auch still, als wenn es in einer Todtenkammer säße. Im Fall die Direktion des Marientheaters sich die Aufgabe gestellt hat, mit der Kunst rückwärts zu schreiten, kann man ihr keinen Vorwurf machen, vielmehr eine Anerkennung aussprechen, daß sie also mit dem Rücken voran große Fortschritte gemacht hat. Bald wird sie an der zeitfaulen Schwelle jener guten Epoche sein, wo die Hähne im Golde scharrten, wo die Hennen Silber pickten." Und wenn dieses Jahrhundert abschließt, mag die Marientheater-Direktion in ihren Kalender die Jahreszahl 1800 schreiben und, um hinter diesen Zeitabschnitt einen Markstein zu setzen, eine Administrativ-Verordnung an das Publikum erlassen, Gefallen an nicht gefallenden Mimen zu finden und demgemäß ihnen in jeder Rolle Applaus zu spenden. Seit Sonntag den 1. Mai hat ein Theil des merkantilen Petersburg einen Arbeitstag in der Woche eingebüßt. Dieser abstrohirte Tag, Sonntag benamset, wird nun endlich wirklich zum Sonntag gemacht. So waren auf Befehl des Stadthauptmanns am 1. Mai die Geschäfte im Gostinnoi dwor und Apraxin zum ersten Mal seit Menschengedenken geschlossen. Man sah die Kupetze (Kaufleute) einmal auch ihre fetten Ehehälften mit Muße spazieren führen; man sah, daß die Prikaschtschiki (Kommis) auch einmal Zeit hatten, sich ordentlich über ihre Plagegeister Prinzipale auszuschimpfen und sonst noch ihre Galle gegen Porter, Donskoje und Rothwein auszugeben. Und nicht nur die genannten Etablissements unterliegen dem Sonntags-Verhängniß, auch in andere Verkaufsstellen soll die Sonntagsruhe mit obrigkeitlichem Reskript in der Hand in nächster Zeit feierlichst einziehen. Die Idee zu dieser Veränderung in der Geschäftszeit entsprang schon vor Jahren und auf der Seite, wo man jetzt leidet. 1500 Kaufleute Petersburgs gaben nach der wunderbaren, glücklichen Errettung des Kaiserpaares und seiner Familie am 29. Oktober 1889 dem Oberprokurator der heiligen Synode die Erklärung ab, daß sie zur Verherrlichung dieses Ereignisses beschlossen, ihre Geschäfte an Sonn- und hohen Festtagen zu schließen. Dieser Entschluß blieb aber nur ein Entschluß länger als drei Jahre, eben weil die Kaufmannschaft ihre sonst anerkennenswerthe patriotische Regung nicht erst mit dem Geldbeutel hatte Raths pflegen lassen. Der Mammon wollte aber nicht feiern, er wollte zunehmen, immer zunehmen. Nun endlich mußte ein kategorischer Imperativ zu Felde: Ihr habt beschlossen und nicht gewollt, nun ward beschlossen, daß Ihr wollt. Durch diese Angelegenheit wurde auch das alte Thema von der Zeitungsarbeit am siebenten Tage der Woche gestreift. Aber zu weiterem Eindringen in dieses Thema kam es nicht. Was sollte man auch? Die Petersburger Zeitungen haben ja nie was vom Sonntag gehört, obgleich ihr Gehörvermögen sonst für die weitestliegenden Dinge in der Welt akut ist. Und Jemandem auf einem Gebiet Moral predigen wollen, wo es noch keine Unmoral giebt, wäre ein blödes Thun. — Als unser heiterer Liebling, die Newa, seine Eisfesseln abstreifte, gab es aus diesem Anlaß eine festliche Zeremonie, wie eine alte Tradition sie erheischt. Um zehn Uhr Morgens fuhr vom linken Ufer der Zentral-Newa der Dampfkutter des Hafenchefs in Begleitung von zwei kaiserlichen Kuttern aus und gleichzeitig kam vom Hause Peters des Großen der Kutter des Chefs der Flußpolizei mit einem Schweif von zahlreichen kleinen Dampfern und Gondeln, worauf die Mannschaft in schreiend rothen Hemden und blauen Pluderhosen ein pittoreskes Bild darbot; in die Mitte des Stromes gelangt, frontirten die Schiffe gegen die Peter-Paulfestung und lösten Kanonen zum Gruß derselben. Von der Festung sprachen dann ebenfalls eherne Schlünde einen Gruß an die Flotille aus. Darauf entglitt der Kutter des Festungskommandanten dem Port; er kam zu der Flotille und der Chef der Festungsartillerie an seinem Bord nahm von dem Hafenchef und dem Verweser der Flußpolizei den Rapport, daß die Newa eisfrei sei, entgegen. Nun dampfte die ganze Flotille an den Quais vor dem Winterpalais und gab dort einen Kanonensalut ab, während die Matrosen die Ruder präsentirten und Hurrahrufe ausbrachten. Dies war gleichsam ein Signal für die vielen an den mit dichten Menschenmassen besetzten Ufern stationirenden Flußfahrzeuge, mit den Uebersetzungs- und Lustfahrten zu beginnen. Vor diesem Signal, überhaupt vor der Zeremonie darf kein Fahrzeug den Fluß befahren. Damit war die Festlichkeit auf der Newa zu Ende und die weitere Zeremonie hatte dem Kaiser zu gelten. Sie bestand wesentlich darin, daß der Chef der Festungsartillerie Newawasser in einem goldenen Becher in Gefolgschaft der offiziellen Persönlichkeiten von der Flotille dem Kaiser im Anitschkow-Palais darbrachte als Gruß von dem wiederbefreiten Strom.

Kant.

würden dem ganzen Reiche zu gute kommen, Handel und Gewerbe würden gehoben werden. Hoffentlich stehe die Reichshauptstadt an der Schwelle glücklicher Tage. — Luzatto und Genossen brachten eine Interpellation an den Handelsminister ein, in welcher derselbe befragt wird, ob er geneigt sei, die Gesellschaft des österreichischen Lloyd von der Verpflichtung regelmäßiger Fahrten nach Brasilien bis zum Erlöschen oder wenigstens bis zur Abnahme des gelben Fiebers zu entbehrn.

Aus Wien wird gemeldet: Ein 10jähriger Knabe wurde bei der Verbreitung anarchistischer Flugschriften in der Umgebung der Linzer Kaserne ergriffen.

Pest, 10. Mai. Das Amtsblatt schreibt anläßlich des Ablebens des Handelsministers Baroß: „Ungarn verlor in Baroß einen wahren Staatsmann, welcher dem ungarischen Namen durch die Macht erfolgreicher Thaten Anerkennung verschafft hat; ein glänzender Stern des konstitutionellen Lebens ist mit ihm untergegangen."

Frankreich.

* **Paris,** 10. Mai. Im Ministerrath wurde heute ein Nachtragskredit festgestellt zur Entschädigung der Besitzer und Miether der durch Dynamit zerstörten Häuser auf dem Boulevard St. Germain, in der Rue Clichy und auf dem Boulevard Magenta. Die Wittwe und die Tochter des verstorbenen Very sollen eine Staatsrente erhalten.

Der „Liberté" zufolge soll die Polizei im Besitze gewichtiger Anhaltspunkte in Betreff der Urheber des Attentats gegen das Restaurant Very sein; die Namen der Verdächtigen sollen große Ueberraschung hervorgerufen haben. — In Folge neuerlicher Drohbriefe sollen umfassende Maßnahmen zum Schutze der Börse getroffen sein.

* **Lyon,** 11. Mai. Bei einem gestern stattgehabten Banket der Handelskammer hielt der Deputirte Aymard eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Beziehungen zu den benachbarten Völkern gesichert werden müßten. Der Handelsminister Jules Roche erwiderte mit einem Proteste gegen die absoluten Theorien in den ökonomischen Fragen und versicherte, die Regierung werde in richtigem Maße die nationale Arbeit zu schützen wissen.

Belgien.

* **Brüssel,** 10. Mai. Repräsentantenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der Verfassungsrevision wurde die Revision des Artikels 47 der Verfassung mit 131 Stimmen angenommen; Artikel 56 betreffend die Wählbarkeit der Mitglieder des Senats wurde mit 122 gegen 6 Stimmen angenommen, Artikel 53, wonach der Wahlkörper für die Kammer und den Senat der gleiche sein soll, wurde mit 97 gegen 34 Stimmen genehmigt. Artikel 54 der Verfassung, welcher die Zahl der Senatoren festsetzt, wurde mit 68 gegen 47 Stimmen, Artikel 48 betreffend das Recht des Thronerben auf einen Sitz im Senat mit 87 gegen 19 Stimmen, der Artikel über die Heirathen der Prinzen des königlichen Hauses mit 103 gegen 2 Stimmen und schießlich der Artikel betreffend die Thronfolge mit 96 Stimmen in die Revision einbezogen.

Im Verlaufe der heutigen Sitzung genehmigte die Kammer mit 110 gegen 13 Stimmen und bei 6 Stimmenthaltungen den Artikel 1 der revidirten Verfassung, durch welchen Belgien in 9 Provinzen eingetheilt wird. Artikel 26, welcher das königliche Referendum zur Folge hat, wurde mit 78 gegen 48 Stimmen angenommen. Woeste (Rechte) erklärte, die Rechte stimme dem Artikel 26 der Revisionsvorlage nur unter Vorbehalt zu. Die vorgeschlagene Revision des die Prüfung der Wahlen der Kammermitglieder betreffenden Artikels 34 wurde mit 120 gegen 11 Stimmen verworfen, dagegen diejenige des Artikels 36, betreffend obligatorische Wiederwahl der zu Ministern ernannten Kammermitglieder mit 78 gegen 52 Stimmen angenommen.

Polnisches.

Posen, den 12. Mai.

d. **Die Ernennung der Domherren:** Dr. v. Szoldrski, Dr. Kubowicz und Simon ist durch päpstliche Bulle bestätigt worden; die Installation derselben findet am 14. d. M. statt.

d. **Der Kongreß polnischer Juristen und Nationalökonomen,** welcher im laufenden Jahre hier abgehalten werden sollte, ist zum nächsten Jahre verschoben worden.

d. **Ausweisungen.** Aus Königshütte in Oberschlesien sind neuerdings polnische Arbeiter aus Galizien, welche in dortigen Ziegeleien arbeiteten, ausgewiesen worden. Von russischer Seite dagegen ist in diesen Tagen ein Getreidehändler Boas, welcher über 12 Jahre in Konin gewohnt hat, ausgewiesen worden; ebenso zahlreiche Juden, welche in Moskau, Kursk, Charkow und anderen Städten wohnten; soweit dieselben russische Unterthanen sind, haben sie sich nach Russisch-Polen gewendet.

d. **Gegen die Sachsengängerei der polnischen ländlichen Arbeiter** wendet sich im „Kuryer Pozn." in einem Artikel unter der Ueberschrift: „In einer wichtigen Angelegenheit" der Propst Lic. Krzesinski zu Lutom. Derselbe weist darauf hin, wie zahlreiche polnische Arbeiter sich aus der Provinz Posen alljährlich nach den Provinzen Sachsen, Pommern und Hannover auf Arbeit begeben, und wie unvortheilhaft diese Sachsengängerei auf die Sittlichkeit, die Anhänglichkeit an den Glauben und auf das Familienleben einwirke. Vergebens habe man sich schon früher bemüht, diesem zeitweisen Verlassen der heimathlichen Scholle Einhalt zu thun; auch der Erzbischof von Stablewski habe in seinem letzten Hirtenbriefe davor gewarnt, da die polnischen Arbeiter in der Fremde der priesterlichen Obhut entzogen seien, keinem katholischen Gottesdienste, zumal in der Muttersprache, beiwohnen, und ein fast heidnisches Leben führen. Trotzdem seien mit Beginn dieses Frühjahrs tausende von polnischen Arbeitern aufs Neue in die Fremde gezogen. Diesem Uebel gegenüber bedürfe es energischer Mittel, gemeinsamer Anstrengungen. In Oberschlesien habe man zu diesem Behufe einen Verein unter dem Namen des h. Isidor, des Schutzpatrons der Landwirthe gebildet. Aufgabe dieses Vereins sei es, zunächst die Namen der Agenten festzustellen, welche den polnischen ländlichen Arbeitern zureden, in die Fremde zu ziehen, es seien dies meistens polnische Arbeiter, welche sich längere Zeit in der Fremde aufgehalten haben. Der Verein kontrollirt diese Personen und die von ihnen abgeschlossenen Arbeitsverträge insbesondere darauf, ob sich nicht zu fern von der Arbeitsstätte eine katholische Kirche befindet, und ob sich der Arbeitgeber verpflichtet, den Arbeitern zu gestatten an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste beizuwohnen, widrigenfalls der Vertrag ungiltig sei. Propst Krzesinski empfiehlt, auch in der Provinz Posen eine derartige Isidor-Brüderschaft zu gründen.

d. **Ein polnisirter Deutscher.** In welcher Weise bisweilen echte Deutsche ihre Nationalität verleugnen, geht aus folgendem, vom „Dziennik Pozn." mitgetheilten Falle hervor: Ein im Jahre 1890 verstorbener hiesiger Kaufmann, welcher einen deutschen Namen führte, aus vollkommen deutscher Familie stammte und evangelisch war, hatte eine polnische Katholikin geheirathet und bestimmte seiner Frau zu Liebe, daß die aus dieser gemischten Ehe entsprossenen Kinder in einer katholischen Kirche getauft und im katholischen Glauben erzogen werden sollten. Seinen ältesten Sohn meldete er, als derselbe die Schule zu besuchen begann, als Polen und Katholiken an, überzeugte sich aber später, daß derselbe in der evangelischen Abtheilung, und zwar in deutscher Sprache, Religionsunterricht erhielt. Er richtete darauf an den Rektor der Schule ein Schreiben, in welchem er nochmals darum bat, daß seinem Sohne katholischer Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werden möge; seine Namens-Unterschrift ließ er von zwei hiesigen Polen beglaubigen. Nachdem kurz darauf der Kaufmann erkrankt und gestorben war, verblieb sein Sohn in der evangelischen Religions-Abtheilung. Gegenwärtig hat nun das Vormundschaftsgericht in dieser Angelegenheit zu entscheiden. Nach Lage der Sache scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß der ausdrücklich schriftlich erklärte Wille des Verstorbenen respektirt und der Knabe in der katholischen Religion erzogen werden muß, falls die vom „Dziennik Pozn." gegebene Darstellung der Sache richtig ist.

d. **Unter der Ueberschrift „Strohfeuer"** bringt der „Dziennik Pozn." einen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß der Anfangs so rege Eifer der polnischen Bevölkerung in Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts bereits zu erkalten beginne, nachdem noch nicht einmal ein Jahr lang die Geldsammlungen für diesen Unterricht stattgefunden haben. Es wird nun vom „Dziennik" zunächst die Veranstaltung von öffentlichen Prüfungen vorgeschlagen, um das Interesse für die Sache aufs Neue zu erwecken; außerdem aber wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung wieder obligatorischen planmäßigen polnischen Sprachunterricht in den Volksschulen einführen möge. Jedenfalls zeigt das polnische Publikum, daß es wenig Interesse für den polnischen Privat-Sprachunterricht hegt, wenn es nicht einmal ein Jahr lang die für denselben zu entrichtenden Beiträge zahlt!

d. **Polnischer Sprachunterricht** für diejenigen polnischen Kinder, deren Eltern im östlichen Theile Berlins wohnen, wird nach einem Inserate der polnischen Schulkommission in der dortigen „Gazeta polska" vom 13. d. M. ab regelmäßig jeden Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr Nachmittags stattfinden, und zwar im Sitzungssaale des Vereins polnischer Bürger, Gr. Frankfurter Straße 30.

d. **Die hiesige polnische Schauspieler-Gesellschaft** hat, seitdem sie Posen verlassen, in Gnesen, Wreschen und Miloslaw Vorstellungen gegeben, und hält sich seit dem 7. dieses Monats in Ostrowo auf.

Lokales.

Posen, den 12. Mai.

br. **Die Einweihungsfeier der neuen Herberge zur Heimath** hierselbst fand heute Mittag 12 Uhr bei zahlreicher Betheiligung aus allen Kreisen des Posener Publikums statt. Das neue in einfacher, aber geschmackvoller Weise aufgebaute Haus vor dem Berliner Thore hatte geflaggt, von der Eingangsthür des eisernen Gitters bis an das Haus selbst, durch den unteren Flur und die Treppe hinauf zum ersten Stockwerk bis zur Saalthür war eine Reihe schöner und großer Topfgewächse aufgestellt. Erschienen waren etwa 200 Personen, Damen und Herren, unter ihnen Regierungspräsident Himly, Polizeidirektor v. Nathusius, Erster Bürgermeister Witting und verschiedene andere höhere Beamte der Regierung, der Kirchenverwaltung und der Stadt. Die Feierlichkeit wurde durch den Gesang des Chorals „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren" eröffnet, welcher vom Allgemeinen Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Stiller vorgetragen wurde. Hieran schloß sich die Weiherede des Herrn Generalsuperintendenten Hesekiel, der ihr den Ausspruch Sauls aus dem 9. Kapitel im ersten Buch Samuelis zu Grunde legte: „Kommt, laßt uns wieder in die Heimath gehen." Daran knüpfte der Herr Generalsuperintendent die Erläuterung des Zweckes des neuen Gebäudes, das allen wandernden Handwerksgesellen in Wirklichkeit eine Heimath werden solle; hier solle alles so sein wie am häuslichen Heerde, so gut, so reinlich, und so billig. Nachdem der Festredner dann Allen zu der Feier Erschienenen gedankt hatte, weihte er das Haus mit Gebet ein. Nachdem alsdann der Allgemeine Männergesangverein Schäfers Sonntagslied von Abt mit einem dazu untergelegten kirchlichen Texte gesungen hatte, erstattete der Vorsitzende des Vorstandes und Komitees, Herr Konsistorialrath Balan den Bericht. Im Jahre 1882 fand, gleichfalls im Mai, unter Vorsitz des Schulrath Polte in der Luisenschule die erste aus sechs Personen bestehende Komiteesitzung statt, worauf im Oktober 1883 die erste Herberge in der Mühlenstraße eröffnet wurde, die 1887 nach der Bäckerstraße verlegt wurde, bis die neue Herberge jetzt eröffnet werden konnte, die durch die Unterstützung der Provinzialstände, des Provinziallandtages, des Provinzialvereins für innere Mission, der städtischen Behörden und zahlreicher Damen und Herren aus allen Ständen vollendet werden konnte. Die Frequenz der jetzigen Herberge hat in den letzten Jahren fast regelmäßig betragen 48 Proz. evangelische, 48 Proz. katholische, natürlich fast durchweg polnische, und 4 Proz. jüdische Handwerksgesellen, das neue Haus enthält 40 Herbergsbetten und zugleich ein Hospiz zum ständigen Aufenthalt für einzelstehende Damen und Herren für billiges Geld. Verzinst müssen im Ganzen etwa 90 000 M. Kapitalien werden. Mit wärmstem Dank an alle Wohlthäter und mit der Bitte, überall da, wo noch etwas fehlt, die milde Hand aufzuthun, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Hierauf nahm der Vorsteher der Diakonenanstalt in Lindenhof bei Neindorf am Harz, Herr Kobelt, das Wort, der besonders hervorhob, wie sehr er sich über die warme und herzliche Betheiligung an dem Werke gefreut habe. Diese Herberge, diese rechte Heimath für alle wandernden Gesellen, sei ungefähr die vierhundertste, welche unter der Verwaltung von Diakonen stehe, und hier in der Provinz Posen schon die sechste. Nachdem Herr Kobelt noch mitgetheilt hatte, daß er auch aus der Provinz Posen selbst und zwar aus Pinne stamme und hier die ersten Anregungen zu seiner jetzigen Wirksamkeit angefangen habe, schloß Herr Generalsuperintendent Hesekiel die Feier mit dem Segen, worauf noch „Hoch thut euch auf ihr Thore der Welt" gesungen wurde. An diese einfache aber würdige Feier schloß sich eine Besichtigung des Hauses durch einen großen Theil der Anwesenden. Die Ausstattung des Hauses macht, wenn sie auch noch nicht überall gleichmäßig vollendet ist, doch im Ganzen einen gediegenen, einfachen Eindruck, der in Anbetracht des Zweckes des Gebäudes um so wohlthuender wirkt.

br. **Kleine Mittheilungen.** Ein Kutscher aus Stenschewo hatte am 6. d. Mts. einem Laufburschen, welcher zur Zeit hier ohne feste Wohnung sich aufhält, ein Packet Damenkleider im Werthe von 80 Mark übergeben, zur Abgabe in einem hiesigen Modewaarengeschäft. Der Bursche hat diesen Auftrag aber nicht ausgeführt, sondern das werthvolle Packet unterschlagen. Auf den frechen Patron wird jetzt gefahndet. — Die Diebe, welche am Freitag voriger Woche bei der Braut eines hiesigen Drehorgelspielers dessen Ersparnisse in Höhe von 480 Mark entwendet haben sollen, sind anscheinend in einem Schlosser und einem Fleischer ermittelt. Beide haben sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht und auch durch verschiedene unnöthige Einkäufe die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, während sie sich über den rechtmäßigen Erwerb ihres Geldes nicht ausweisen konnten. Beide sind gestern in das hiesige Untersuchungsger.-Gefängniß eingeliefert. — In der Halbdorfstraße fiel gestern früh ein Klempnergeselle von einem Baugerüst herab und zog sich verschiedene Verletzungen zu, so daß er nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte. — Gestern Vormittag fiel ein auswärtiger Gastwirth, der mit seiner Ehefrau aus der Kirche vom Abendmahl zurückkehrte, auf dem Bürgersteig in der Friedrichstraße in Ohnmacht, wobei er sich so stark verletzte, daß er zunächst zu einem in der Nähe wohnenden Arzte geschafft und dort verbunden werden mußte, bevor er nach Hause gebracht werden konnte.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Amtsgericht Fraustadt die Stelle eines Lohnschreibers, mit 6 Pf. Schreiblohn für die Seite, welcher bis auf 9 Pf. erhöht werden kann. — Zum 1. August d. J. beim Postamt Rawitsch die Stelle eines Postpacketträgers mit 700 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Sofort beim Kreisausschuß des Kreises Landshut die Stelle eines Kreis-Chaussee-Aufsehers zu Schönberg mit 900 M. Gehalt und 170 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Kreisausschuß des Kreises Landshut die Stelle eines Kreis-Chaussee-Aufsehers zu Trautliebersdorf mit 900 M. Gehalt und 150 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Amtsgericht Bromberg die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite, welcher später bis auf 8 Pf. erhöht werden kann. — Sofort beim Amtsgericht Inowrazlaw die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Sofort beim Magistrat von Mietschisko die Stelle eines Polizeidieners, Vollziehungsbeamten und Gefängnißwärters mit 240 M. Gehalt, 20 M. Kleidergeld, freie Wohnung im Werthe von 60 M. 2c., im Ganzen 329 M., sowie Exekutions- und Ausruf-Gebühren. — Sofort im Betriebs-Amts-Bezirk Schneidemühl 4 Stellen für den Fahrdienst; während der Probezeit je 800 M. jährlich; nach erfolgter Anstellung als Bremser 800—1200 M. jährlich nebst Wohnungsgeldzuschuß; außerdem etwa 200 M. Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister oder Zugführer mit 1500 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß, Fahr-, Stunden- und Nachtgeldern. — Zum 1. August d. J. beim Post-Amt Schneidemühl die Stelle eines Briefträgers mit 900 M. Gehalt, welches bis 1500 M. steigt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der wegen Verdachts gegen die Reichsbank verübter Betrügereien verhaftete Reichsbank-Kalkulator Schulz hat sich in der Gefängnißzelle erhängt.

Warschau, 12. Mai. Ueber die Lodzer Ruhestörungen in der Nacht vom 7./8. Mai meldet „Warschawsky Dnewnik": Bei der Ansammlung der über die Wiederaufnahme der Arbeit seitens eines Theiles der Genossen unwilliger Arbeiter vor der Scheibler'schen Fabrik widersetzte man sich der Aufforderung der Militärpatrouille, auseinanderzugehen. Die Patrouille gebrauchte die Feuerwaffe. Eine Arbeiterin wurde getödtet, ein Arbeiter verwundet.

Berlin, 12. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.] Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein an und berieth darauf in dritter Lesung die Berggesetznovelle. In der Generaldiskussion wandten die Zentrumsredner sich gegen eine Aenderung der Kommission und in zweiter Lesung an der Regierungsvorlage und wiederholten die Forderung einer Enquete über die Arbeitsverhältnisse, indem besonders Abg. Szmula die übermäßige Arbeitszeit und die Beschränkung der freien Bewegung der oberschlesischen Bergarbeiter bemängelte. Der Handelsminister Berlepsch erklärte, daß die Absicht des Gesetzes auch bei den vorgenommenen Aenderungen zu erfüllen sei, so daß diese keinen Grund zur Ablehnung bilden dürften, und empfahl eine möglichst einstimmige Annahme.

In der weiteren allgemeinen Debatte erklärte Abg. Eberty, daß die Freisinnigen für alle im Interesse der Arbeiter liegenden Anträge stimmen werden. In der Spezialberathung wurden darauf die Bestimmungen über die Arbeitsordnung mit dem Antrag Engels auf obligatorische Bekanntmachung des abgeschlossenen Gedinges und über Verwendung der Strafgelder angenommen mit Wiedereinfügung der Abführung auch an die Knappschaftskassen unter Ablehnung des Antrages des Abg. Hitze auf entsprechende Beitragsherabsetzung dieser Kassen. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 12. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Nach dem Stöckerschen „Volk" lag der konservativen Landtagsfraktion ein Antrag auf eine Art Ehrenerklärung für den Abg. v. Helldorff vor, dieselbe wurde aber bei der Aussichtslosigkeit einer Annahme zurückgezogen.

Der Kultusminister hat den Provinzial-Schulkollegien die Bestimmungen gegen die Schülerverbindungen auf höheren Lehranstalten von Neuem eingeschärft, da die Rädelsführer hierbei nicht bloß möglichst viele Schülerverbindungen ins Leben zu rufen, sondern dieselben auch untereinander in Beziehung zu setzen und zu gemeinsamen Couleurverbandstagen zu vereinigen strebten.

Die „unabhängigen Sozialisten" hatten heute Vormittag zu einer Versammlung der sogenannten Arbeitslosen in der Brauerei Friedrichshain eingeladen. 1500 Personen waren anwesend, die Versammlung wurde jedoch aufgelöst bei der Erörterung einer Resolution, dahin gehend, eine Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse aus eigenem Willen auf möglichst schnellem Wege herbeizuführen.

Lotteriepatriot Kunze hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, er könne sein Anerbieten nicht aufrecht erhalten, da seine Hintermänner ihn verlassen und auch der Kaiser den ihm ertheilten Auftrag zurückgezogen habe.

Der antisemitische Rechtsanwalt Stein, der Verfasser der Broschüre gegen Ahlwardt, ist wegen Unregelmäßigkeiten verhaftet.

Der ehemalige Beamte der Deutschen Bank, Eduard Frank, ist hier in Berlin verhaftet. Derselbe hatte, wie erinnerlich, die Bank um 3 220 558 Mark geschädigt.

Die Börsenenquete-Kommission hat in Folge des verfehlten Fragebogens in zwei Tagen nur 3 Sachverständige abgehört, während 15 bis 20 Vernehmungen beabsichtigt waren.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann und Seilermeister Herrn **Carl Nowak** in **Exin** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 7086
Wongrowitz, 8. Mai 1892.
M. Moldenhauer,
Amtsgerichts-Sekretär.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Heinrich Liebes
7067 und Frau.

Am 10. Mai, 7½ Uhr Abends, verschied nach langen schweren Leiden, versehen mit den Heil. Sakramenten, mein inniggeliebter Mann 7061
Florian Wdowczak,
im 50. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause **Jersitz**, Berlinerstraße Nr. 59 aus statt.
Dies zeigt allen Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt an
Theresa Wdowczak.

Für die unserem Vater vor und nach seinem Heimgange zu Theil gewordenen vielfachen Beweise der Theilnahme und Liebe erlauben wir uns hiermit unseren
herzlichen Dank
auszusprechen. 7068
Posen, den 12. Mai 1892.
Friedrich und Frau,
geb. **Goebel.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Meta Schumacher in Grottkau mit Herrn Rittergutsbesitzer, Lieut. d. Ref., Martin Schultz in Pstronsea. Fr. Elise Bohl, geb. Günze, mit Herrn Dr. med. Paul Keller in Berlin. Fräul. Margarethe Hilbrecht mit Herrn Karl Dickhaeuser in Berlin. Fräul. Marie Nippe mit Herrn Hermann Scherschmidt in Schwiebus.

Gestorben: Herr Dr. med. Ritter pp. J. D. Windthorst in Bersenbrück. Herr E. W. de Gryz in Hamburg. Herr T. L. von Hettinga in Altengroden. Herr Amtsrichter Kast in Liebenburg. Herr Notar und Justizrath Takens in Weener. Herr Geh. Rechn.-Rath, pp. Ed. Hensel in Charlottenburg. Herr Emil Ehlen in Berlin. Herr Maurermeister Theodor Bohn in Berlin. Herr Ober-Ingenieur Direktor Anton Flöringer in Berlin. Herr Rentier Karl Koch in Buckow. Frau Dr. Fanny Bülau, geb. von der Melden, in Hamburg. Frau Dr. Henriette Kauffmann, geb. Pettijean in Hamburg. Frau Emilie Wisotzky, geb. Oehme, in Berlin.

Vergnügungen.

Zither-Concert.
Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr: 7072
Grosses Zither- und Orchester-Concert
mit nachfolg. Ball
in **Markos Garten, Schwersenz.**
Entree für nichtgeladene Gäste 50 Pf. Abfahrt des Sonderzuges um 2 Uhr 16 M. Rückfahrt 9 Uhr 15 M.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonntag, d. 15. d. Mts.,
Maiausflug nach Bartholdshof.
Abmarsch pünktlich **6 Uhr früh** vom Berliner Thore. [7073

Unsere innig geliebte Mutter und Großmutter, die verw. 7062
Frau Dr. Isabella Kapuścińska,
geb. **v. Dobrowolska,**
ist am 9. d. M. gestorben.
Die Beisetzung der Leiche erfolgt am Donnerstag den 12. d. M., um 4 Uhr Nachmittags in Schroda.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkäufe * Verpachtungen

1 **Wassermühle** mit nie gestörter Wasserkraft, guten massiven Gebäuden, ca. 100 Morg. Forst, Wiesen u. Land, ist altershalber unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahl. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
L. Kupsch, Bäckermeister,
Grünberg i. Schl. 7040

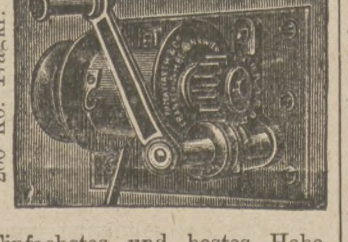
Fette Schweine,
26 Stück, ein Gewicht von 250 bis 300 Pfd., stehen zum Verkauf in **Nochau b. Schrimm.** 7047

Speisekartoffeln,
gelbe Rose, 200 Ctr. hat abzugeben 7045
Dom. **Garby** bei **Tulce,**
Bahnst. **Schwersenz.**

Frischer Spargel
ist zu haben beim **Portier** der
Decker'schen Hofbuchdruckerei
7050 Wilhelmstr. 17.

Lebende Hummern,
frisch. Silberlachs,
frische Steinbutten,
frische Seezungen,
junge Hamb. Gänse,
Rehe, i. Ganz. u. zerl.,
frische Treibhaus-Ananasse,
" Pariser Erdbeeren,
neue engl. Matjes-Heringe,
" Somm. Malta-Kartoffeln
empfiehlt und versendet prompt 7083
Jacob Appel.

Sicherheits-Seilwinde
500 Ko. Tragkr.



Einfachstes und bestes Hebezeug zum Aufwinden v. Fässern, Ballen, Kisten etc. etc. durch eine Person auf jede beliebige Höhe. Prospekt gratis. 7049
Ph. Mayfarth & Co.,
Posen 3,
Frankfurt a. M. und Berlin N.

Terpentin-Salmiak-Seife,
das Beste für leinene u. **wollene** Wäsche, verhindert das Einlaufen, beseitigt alle Flecke ohne Soda zu gebrauchen. Allein ächt bei
Ad. Asch Söhne,
6632 **Markt 82.**

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung prompt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

6878 **Neue**
Malta-Kartoffeln
empfing und empfiehlt
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 13
eine Wohnung in II. Etage 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör für 750 M. per 1. Okt. zu verm.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

Wilhelmsplatz 18
preiswerth zu vermiethen: eine im 1. Stock belegene Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, Küche und Nebengelaß von sof. oder später, ferner zwei kleine Wohnungen, ein Wirthschaftskeller, 1 Laden nebst angr. Zimmer und eine geräumige Werkstatt vom 1. Oktober d. J. ab.

---

1 gut möbl. **Zimmer** zu verm. Theaterstr. 2, Seitenh. 3 Tr.

Breslauerstraße 9
1. Etage sofort zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer sof. z. verm. Ritterstr. 36, II. b. **Wwe. Schneider.**

Möbl. Zimm. mit sep. Eing. ist sofort f. 1—2 Herren mit Pens. zu verm. **Gr. Gerberstr. 8,** II. r.

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl.
Parterre-Wohn., 5—6 Zimmer mit Gartenveranda 2c., z. verm.

Wohnung
von ca. 5 Zimmern u. Zubehör, möglichst mit Balk. od. Gart., i. d. Oberstadt, zum 1. Juli od. 1. August zu miethen ges. Off. m. Preisang. u. F. 100 i. d. Exp. erb.

---

1 gr. ev. **2. Zimm.,** mit sep. Eing., f. 1 od. 2 Hrn., v. 1. Juni zu verm. Kl. Gerberstr. 10, II. l.

Viktoriastr. Nr. 16, II. Et., herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badestube, Kuche 2c., per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. bei **Jos. Basch,** Markt 59.

Breitestr. 15
Parterreetage, neu renovirt, 3 Z., Küche, Keller 2c. zu verm. 7075

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Von einem **leistungsfähigen Breslauer Kohlen-Engrosgeschäft** wird für
Posen und Umgegend
ein 6975
Agent
gesucht.
Offerten unt. **N. 1079** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Leistungsfähiger 6969
Acquisitions-Beamter
wird für den Stadtbezirk **Posen** von einer ersten deutschen
Lebensversicher.-Gesellschaft
sofort zu engagiren gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unter **J. S. 9740** durch **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten.

Ein ehrliches **Mädchen,** ev., der poln. Sprache mächtig, wird für ein Kolonialwaarengeschäft in einer kleinen Stadt gesucht.
Off. unt. **R. R. 100** an die Exped. dies. Ztg. 6991

Für mein 7004
Colonial-, Delicatessen- u. Destillations-Geschäft
suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station.
Marcus Adam,
Schrimm.

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der **ordentlichen General-Versammlung** am 7041
Montag, 30. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,
in Berlin im Bureau der Firma
Soenderop & Co., W., Mauerstr. 45/46,
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das Geschäftsjahr 1891;
2. Beschlußfassung über die Ertheilung der Decharge, sowie Bestimmung über Verwendung des Reingewinns;
3. Beschlußfassung über den hinterlegten Amortisationsfond für den Bahnkörper.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien gemäß § 22 des Statuts spätestens
am 26. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr,
in Berlin bei den Bankhäusern
L. M. Bamberger oder Abel & Co. oder
in Posen bei der Gesellschaftskasse
hinterlegt oder die anderweite Deposition auf eine dem Aufsichtsrath genügende Weise nachgewiesen haben.
Posen, den 7. Mai 1892.
Der Aufsichtsrath
der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.
Georg Soenderop.

Billigere Roggen-Einkäufe veranlassten uns, das Gewicht unserer sämmtlichen Brodsorten bedeutend zu vergrössern. 7082
Dampf-Brod-Fabrik
Neue Graben-Dampfmühle
S. Herzog & Sohn.

So schreibt man ohne Druckanwendung



schneller und leichter
als gewöhnlich: mit
SOENNECKEN's EILFEDERN
1 Auswahl (15) Federn m. Halter: **50 Pf**
Berlin * **F. SOENNECKEN * BONN** * Leipzig

Diese Federn verhüten das krampfhafte Ermüden der Finger und sind sehr haltbar

---

Ich versende franco an Jedermann:
Mein reichhaltiges Muster-Sortiment
von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.
Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.
R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Für mein **Colonial-Geschäft und Destillation,** en gros u. en detail, suche ich zum 1. Juli einen 7043
jungen Mann
mit guten Zeugnissen, und zum **sofortigen** Antritt einen
Lehrling,
beide mosaisch und der polnischen Sprache mächtig.
Jacob Berne,
Witkowo.

Destillateur,
der polnischen Sprache mächtig, in der **Buchhaltung firm** und der **bereits mit Erfolg gereist hat,** findet per 1. Juli a. c. ev. früher dauernde Stellung bei
Jacob Hamburger & Sohn
Nachfolger,
Groß-Destillation und Essig-Fabrik,
Schmiegel. 7044

Ein tüchtiger, im **Getreide-Geschäft** erfahrener jüdischer
junger Mann
kann zum 1. Juni cr. eintreten. Offerten unter **M. B. 80** erbeten an die Kreisblatt-Expedition **Meseritz.** 7037

Eine **Amme gesucht** Kleine Gerberstr. 7a, I. Etg. links

E. kathol. Bonne wird gesucht. Zwei Buchhalterinnen such. Stell. **A. Fontowicz,** Ritterstraße 7.

Für mein 7053
Stabeisen-Geschäft
suche ich
einen Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt.
Samuel Herz.

Ein ordentlicher Laufbursche
kann sich melden bei 7076
Louis J. Löwinsohn.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 5060

Stellen-Gesuche.

Erzieherin.
Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stelle als **Erzieherin** in katholischem Hause. Off. **K. K. 1000** Exp. d. Bl. 7046

Kindermädch. u. Mädch. f. alles empf. **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Ein gebild. Fräulein
aus besseren Ständen sucht von Johanni ab Stellung zu größeren Kindern. Näh. zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg. unter Nr. 7077

Ein **Gerichtssekretär a. D.** im 40 Lebensjahre, der polnisch. Sprache mächtig, mit dem Rechnungswesen vertraut, sucht Stellung am liebsten in einem Rechtsanwaltsbüreau. Gefl. Offerten unter **N. F.** postlag. **Gostyn.**

Alte Betschule.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß der stimmberechtigten Mitglieder, daß die **ordentliche**
General-Versammlung
am 15. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Synagoge stattfindet.
Der Vorstand.

Privat-Unterricht
in der Buchführung und in dem Handelsrechnen ertheilt an Herren und Damen 6730
Prof. Szafarkiewicz.

Schönschreiben
Jede **schlechte Schrift** wird in 2-3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einr. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Naturheilanstalt Sommerstein.
Post- und Eisenbahnstation **Saalfeld** in Thüringen.
Reizende, sonnige Waldidylle.
Prospekt über Naturheilverfahren, **Schroth**'sche und **Kneipp**'sche Kuren frei. 4562

Franz Jeckel's **Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6.**
Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern, Geschlechtsleiden. Schriftl. Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Mentholin,
bewährtes Schnupfmittel, in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rethe Apotheke,
5382 Markt 37.

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher u. Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 003
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Zwei gut erhaltene **Diplomatentische** werden zu kaufen gesucht. Meldungen postlagernd R. Cn. 500.

---

1 kleiner leichter Handwagen
wird zu kaufen ges. **Gebr. Miethe.**

Zur Ausführung von 6718
Drainagen
bei billigster Preisberechnung u. saub. Ausführung empfiehlt sich Duschnik, Kreis Samter.
Paul Heyn, Drain-Techniker.

Stottern heilt die **Anstalt**
v. Robert Ernst, Berlin W.,
Steglitzerstr. 81,
Verfasser des soeben erschienenen Werkes 4389
Das Stottern u. seine Heilung.
Preis M. 5. Prospecte kostenlos.

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. viele gründl. u. diskret, ohne Anw. h. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge.
F. A. Lange, Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschl. überschickt.

Geld Darlehen in 2 Tagen, sofortige Erledigung. Off. an
Béron, 74 Avenue de St. Ouen **Paris.** [6147

Verloren
Sonntag im Eichwalde 2 Armbänder. Geg. Belohn. abzug. b. **Grunwald,** St. Martin 31, III.

M. B.
Warum noch ohne Nachricht? Neue Chiffre habe, wie hier mitgetheilt, postlagernd eingesandt. Besten Gruß! 7063

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist nach nunmehr 1¼jähriger Wirksamkeit theils durch Lasten, theils durch Erleichterungen, die es für die Bevölkerung bringt, in seinen Hauptgrundsätzen auch weiteren Kreisen bekannt geworden. Namentlich darf dies von den Voraussetzungen der Altersrente gelten; nachdem nunmehr etwa 10 000 Anträge auf Rente bei der Versicherungsanstalt Posen gestellt sind, (die in fast 7000 Fällen zur Festsetzung, in etwa 2000 Fällen zur Ablehnung geführt haben) ist anzunehmen, daß die Kenntniß der Bedingungen, welche der Versicherte mit Hilfe des Arbeitgebers zu erfüllen hat, Gemeingut der Betheiligten geworden ist. Namentlich wird dies auf die Arbeitsbescheinigung für die Jahre 1888, 1889, 1890 Anwendung finden, insbesondere auf die Ausfüllung des amtlichen Formulars, welche letztere wahrheitsgetreu die Dauer, die Lohnsätze und den Charakter des Dienstverhältnisses wiedergeben soll, in welchem der Versicherte thatsächlich gestanden hat. Da in der Beschaffung dieser unerläßlichen Grundlage der Rente sich zumeist die Schwierigkeit für den Versicherten findet, so haben sich bisher die Arbeitgeber nicht selten — mitunter in der irrthümlichen Annahme, Jeder, der gearbeitet und das 70. Jahr erreicht habe, sei rentenberechtigt — verleiten lassen, die Ausfüllung der Arbeitsbescheinigung als eine Art Nebensache anzusehen, bei der es auf die Richtigkeit nicht genau ankomme. Vielfach ist sogar beobachtet worden, daß der Inhalt der Bescheinigung ganz und gar oder in wichtigen Punkten auf Erfindung beruhte. Nachdem die Versicherungsanstalt, sowie die öffentlichen Blätter wiederholt auf die Gefahr mißbräuchlicher Ausnutzung des Gesetzes aufmerksam gemacht haben, und die Bekanntschaft mit den Bestimmungen desselben vorausgesetzt werden muß, so dürfte die Versicherungsanstalt in Zukunft in Fällen wissentlich falscher Angaben unterschiedslos den Antragsteller, eventuell auch den bescheinigenden Arbeitgeber, verantwortlich machen lassen. So schwer auch diese Maßregel die Betheiligten treffen kann, so ist doch die Versicherungsanstalt so zahlreichen Versuchen dieser Art ausgesetzt gewesen, daß einmal der Gefahr vorgebeugt werden muß, daß sich an die Fersen des Gesetzes ein System von Täuschungen heftet, geeignet, dasselbe auf's höchste zu diskreditiren, und daß die durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter aufgebrachten Mittel der Anstalt in unredlicher Absicht in Anspruch genommen werden. Schließlich mag noch darauf hingewiesen werden, daß sich Arbeitgeber durch die Ausstellung falscher Arbeitsbescheinigungen der Versicherungsanstalt wegen der event. zu Unrecht gezahlten Renten auch zivilrechtlich haftbar machen.

br. **Die Historische Gesellschaft** hielt am Dienstag Abend 8 Uhr im Saale des Restaurants Dümke ihre regelmäßige Monatssitzung ab, an welcher auch der Oberpräsident Herr von Wilamowitz-Möllendorf theilnahm. Die Versammlung wurde von Herrn Archivrath Dr. Prümers eröffnet, welcher zunächst die Namen der neu eingetretenen Mitglieder mittheilte und darauf von den in der letzten Zeit vom Kultusminister der Vereinsbibliothek zugewandten wissenschaftlichen Werken Kenntniß gab. Ferner sind der Alterthumssammlung verschiedene interessante Münzfunde zugewendet worden, auch hat Herr Dr. Schwarz in der Nähe von Jutroschin Ausgrabungen geleitet, wobei eine größere Anzahl von alten Bronzewaffen, Thongefäßen u. a. m. gefunden worden sind. Nach diesen Mittheilungen hielt Herr Regierungs-Baumeister Kohte einen Vortrag über die Kunstdenkmäler der Stadt Riga, indem er an ein soeben erschienenes Werk über die Alterthümer der Stadt Riga, herausgegeben von dem Stadtbaumeister Neumann in Dünaburg, anknüpfte. Riga ist eine vom Bischof Adalbert, welcher vorher Domherr in Bremen war, gegründete deutsche Kolonie. Der Dom, die anderen deutschen Kirchen, die profanen Bauten, das Ordensschloß, die Gildehäuser u. s. w. sind sämmtlich in altem deutschen Stil erbaut und haben große Aehnlichkeit mit gleichen Bauten in Westfalen, Bremen, Lübeck, Rostock und den anderen Ostseestädten, mit denen ja Riga durch die Hansa in Verbindung stand. Man findet also in Riga einen vollständig durchgeführten deutschen Baustil, gerade wie hier in Posen, woselbst aber mehr der in Brandenburg, Sachsen und Schlesien übliche Baustil vertreten ist. Nach Schluß des hier nur ganz kurz skizzirten beifällig aufgenommenen Vortrages entwickelte sich eine kurze Debatte, in welcher besonders Herr Dr. Warschauer einige Mittheilungen über die bekannte Gilde der schwarzen Häupter in Riga machte. Es war dies eine Gesellschaft unverheiratheter Kaufleute, deren Zweck der gegenseitige Schutz des Vermögens und der Person war und in zweiter Linie die Pflege der Geselligkeit. Im Laufe des Jahres fanden besonders mehrere öffentliche Trinkgelage statt. Heutzutage, wo diese Gilde gleichfalls noch besteht, pflegt dieselbe nur noch die Geselligkeit. Hierauf zeigte Herr Dr. Schwarz den Versammelten eine größere Anzahl dem Museum der Gesellschaft neu zugewendeter Bronzewaffen, welche ganz ausnahmsweise gut erhalten sind, und gab die nöthigen Erklärungen dazu. Zunächst wurde ein in der Obornikér Gegend gefundener Steinhammer vorgezeigt, dann vier bronzene Oberarmringe, welche in einem Torfmoor bei Mrowino, Kreis Posen-West, an einem in einem Sarge befindlichen Skelett gefunden wurden, weiter eine Gewandnadel, welche auf der Warthe-Insel Radzim bei Obornik gefunden ist. Ferner wurden eine ganze Anzahl bronzener Wirthschaftsgegenstände, bronzener Schwerter und Lanzenspitzen, Kinderklappern, ein Schläfenring, eine Sonnenuhr, sämmtlich aus der Blüthezeit der Bronze, welche durchweg recht gut erhalten waren, und einige andere Gegenstände vorgezeigt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

ß **In der gestern im Keiler'schen Hotel hierselbst abgehaltenen Generalversammlung des „Vereins jüdischer Lehrer der Ostseeprovinzen“**, welche zahlreich besucht war, hielt Lehrer Cohn-Lissa, nachdem vom Vorsitzenden der Geschäftsbericht über das verflossene Jahr erstattet und dem Rendanten nach erfolgter Rechnungslegung Decharge ertheilt war, einen Vortrag über das Thema „Die Verwendung der Psalmen im Religionsunterricht.“ Nach einer hierauf folgenden sehr eingehenden Debatte wurden dann folgende Thesen angenommen: 1. In der öffentlichen Schule sollen die Psalmen keinen besonderen Lehrgegenstand bilden, sondern nur zur Belebung und Vertiefung des übrigen Religionsunterrichts dienen. 2. Ein näheres Eingehen auf den dichterischen Werth derselben bleibe der privaten Religionsschule überlassen. 3. Grammatische Erklärungen sollen bei Auslegung der Psalmen möglichst vermieden werden. Ueber ein zweites Thema, nämlich: „Die Nothwendigkeit eines deutsch-israelitischen Lehrerbundes“ konnte nicht verhandelt werden, da der Referent, Lehrer Becker-Wollstein, am Erscheinen verhindert war. Nachdem dann vom Vereinsvorsitzenden, Hauptlehrer Herbst-Lissa, auf die Vortheile der Unterstützungskasse des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen hingewiesen und als nächster Versammlungsort wiederum Posen bestimmt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Generalversammlung soll im Herbst an die Provinzial-Lehrerversammlung zu Posen angeschlossen werden. Der Verein zählt gegenwärtig über fünfzig Mitglieder und erhält zu jeder Versammlung vom deutsch-israelitischen Gemeindebund in Berlin einen Geldzuschuß zur Entschädigung der Reiseunkosten für die Mitglieder.

d. **Der Rentier Mich. Klimkowski,** welcher hier am 1. April d. J. im Alter von 58 Jahren verstorben ist, hat ein Vermögen von ca. 90000 M. hinterlassen, und kein Testament gemacht; er hat weder Kinder, noch Geschwister gehabt, seine Eltern sind bereits gestorben. Die unbekannten Erben desselben werden aufgefordert, sich beim hiesigen Rechtsanwalt Trampczynski zu melden. Der Vater des Verstorbenen war ein schlichter Arbeiter. Der Verstorbene, welcher schon frühzeitig seinen Vater verloren, erlernte das Barbiergewerbe, legte später einen Friseur- und Handschuh-Laden an, verkaufte alsdann dies Geschäft mit Vortheil, und lebte später als Rentier, wobei er mit Werthpapieren sehr glücklich spekulirte. Im August v. J. ließ er von einem seiner Bekannten den Entwurf zu einem Testamente aufstellen, in welchem er verschiedene Summen zu wohlthätigen Zwecken und für seine Verwandten in Russisch-Polen und in Chicago vermachte. Da aber dieses Testament dem Gerichte nicht übergeben worden ist, so hat dasselbe keine legale Gültigkeit.

* **Konzert.** Am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 7½ Uhr Abends, werden die Geschwister Podgórska aus Warschau hier im Bazarsaale ein Konzert veranstalten, auf welches wir hiermit besonders aufmerksam machen wollen. Fräul. Wanda Podgórska ist eine Violinistin ersten Ranges und hat überall, wo sie bis jetzt aufgetreten ist, Aufsehen erregt durch ihr meisterhaftes Spiel. Die Dame besitzt eine außerordentliche Technik, einen eleganten Strich und vortrefflichen Vortrag. Sie ist eine Schülerin des berühmten Prof. Wolfthal in Lemberg, der seinerseits einer der besten Schüler Joachims ist. Vom Prager Konservatorium besitzt sie die große silberne Medaille. Ihre Schwestern Cäcilie und Ludmilla leisten ebenfalls Vorzügliches im Klavierspiel, Gesang, so wie auf der Violine. Die jüngste, Sängerin, zählt erst 15 Jahre. Die Künstlerinnen sind sämmtlich sehr anziehende Erscheinungen.

br. **Diebstähle.** Ein 13 Jahre alter Schulknabe, der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, betrat am Dienstag Abend mit einem anderen Knaben einen Bäckerladen auf dem Alten Markt, benutzte sogleich den günstigen Moment, als die Verkäuferin sich einen Augenblick umdrehte, und nahm die 4 bis 5 Mark Kleingeld enthaltende Kassette aus der Schublade. Der Bursche stieß jedoch bei der großen Eile, mit welcher er den Diebstahl vollführte, mit der Kassette gegen einen Tisch, wodurch die Verkäuferin aufmerksam wurde. Der Dieb suchte nun zu entfliehen und warf die Kassette auf die Straße, wurde aber von mehreren vorübergehenden Personen erkannt und später in der Wohnung seiner Eltern verhaftet. — Einem in der Luisenstraße wohnhaften Mädchen sind in der Nacht vom 5 zum 6. d. Mts. aus einem Verschlage auf dem Hausflur eine große Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von etwa 150 M. gestohlen worden. Die Schrauben, welche die Thürangeln des Verschlages festhielten, haben die Diebe losgeschraubt und dann die Thür geöffnet. — Einer in der Wilhelmstraße im Keller wohnenden Frau, welche ihre Ersparnisse in einem Kasten unter ihrer Wäsche aufbewahrte, sind davon etwa 48 M. gestohlen worden. Wahrscheinlich ist der Diebstahl am Dienstag ausgeführt worden.

br. **Die Zimmergesellen Posens** hatten am Dienstag Abend im Topolinski'schen Lokale auf dem Petriplatz eine Versammlung einberufen, welche von etwa 40 Personen besucht war und von dem Zimmergesellen Sommer um 8¾ Uhr Abends eröffnet wurde. Den Vortrag hatte der Wanderredner August Rathmann aus Hamburg übernommen über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation und der Zentralkrankenkasse der Zimmerer Deutschlands. In etwa anderthalbstündiger Rede polemisirte Herr Rathmann gegen die Gefängniß-, Fabrik- und Maschinenarbeit, durch welche den ehrlichen und fleißigen Handwerkern nicht nur die Arbeit entzogen, sondern auch die Preise selbst für die Arbeit heruntergedrückt würden. Auch gegen die Bauunternehmer zog Herr R. heftig zu Felde, da dieselben oft die Bauten unter den von den Behörden aufgestellten Kostenpreisen übernähmen und dann die Arbeitslöhne herabdrückten. Alle diese Maschinen-, Fabrik- und Gefängnißarbeit, die Kürzung der Arbeitslöhne und alle die anderen Verdienstminderungen der verschiedensten Art, welche viele Tausende brotlos machten, hätten allerdings das Gute, daß sie schaaren- und massenweise der Sozialdemokratie Leute und Anhänger zuführten, die, durch eine feste und zielbewußte Organisation verbunden, schließlich dem Arbeiter eine bessere Existenz verschaffen würde. Nach Beendigung des Vortrages wurde folgende Resolution von der Versammlung beschlossen und angenommen: „Die heute im Topolinski'schen Lokale versammelten Zimmergesellen beschließen und verpflichten sich, dem Verbande deutscher Zimmerer beizutreten.“ Hierauf fand um 11¼ Uhr Schluß der Versammlung statt, welche durchweg ruhig und ordnungsgemäß verlaufen war.

* **Namensbeilegung, bzw. Aenderung.** Wie vom Regierungspräsidenten im Regierungs-Amtsblatte bekannt gemacht wird, hat die in der Gemarkung Strzyzmin, Kreis Birnbaum, neu erbaute, dem Rittergutsbesitzer v. Seydlitz auf Schrodka gehörige Ansiedelung den Namen „Forsthaus Erlengrund“ erhalten. Weiter ist in dem Kreise Neutomischel der Name der dem Rittergutsbesitzer Pflug auf Brody gehörigen Vorwerke Marszewo und Zygmontowo in die Benennung „Marsfelde“ und „Siegmundshof“ umgeändert und der zum Rittergute Brody gehörigen, neuen Ansiedelung (genannt St. Helena) der Name „Rimpau“ beigelegt worden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

ß **Samter,** 10. Mai. [Pferdemusterung. Stadtverordnetensitzung. Sterbend aufgefunden.] Bei der gestern auf dem hiesigen Schweinemarkte abgehaltenen Pferdemusterung des 2 Städte und 33 Dorfschaften umfassenden Bezirks Samter waren 978 Pferde vertreten, von denen etwa 12 Prozent als diensttauglich bezeichnet wurden. — In dieser Woche hielt der königl. Landrath v. Blankenburg hier auf Anordnung der Regierung zu Posen eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten im benachbarten Obersitzko ab. In derselben handelte es sich um Annahme des Normalstatuts für die dortige gewerbliche Fortbildungsschule, an welchem beide Körperschaften vorher einige Abänderungen machten, wozu aber die Zustimmung der königlichen Regierung nicht ertheilt wurde. Nach eingehender Berathung wurde schließlich das Statut in der vom Ministerium entworfenen Fassung angenommen, jedoch mit der Bedingung, daß der Schulbesuch schon mit dem 17. Lebensjahre der gewerblichen Arbeiter sein Ende erreicht, womit die königliche Regierung sich einverstanden erklärte. Nach der Sitzung wurde mit dem Landrathe über den vom letzten Kreistage abgelehnten Chausseebau von Obersitzko nach der Bahnstation Penskowo und nach der Stadt Scharfenort verhandelt. Der Landrath erklärte, daß vor den ersten fünf Jahren keine Aussicht auf diesen Chausseebau vorhanden sei, da der Kreis Samter bereits den Bau von 35 Kilometern Chaussee beschlossen habe und somit der Kreis vorläufig finanziell belastet sei. Der Magistrat und die Stadtverordneten wollen sich nun in dieser Frage an das Ministerium wenden. — Gestern ist von Leuten aus dem auf dem Wege von hier nach Obersitzko belegenen Dominium Slopanowo im Chausseegraben ein ungefähr 70 Jahre alter Mann, anscheinend ein Bettler,

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[33 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Fräulein Claire saß in ihrem Lehnstuhl oben im Atelier, und Serafina kauerte zu ihren Füßen und hatte ihren Kopf in ihren Schooß gelehnt. Es war heute leer in dem vorderen Raum, es wurde nicht gearbeitet. Fräulein Claire aber trug ihren Malkittel und hielt ein zierliches Schinkenbrötchen in der Hand. Es war ihre Frühstückspause, sie kaute herzhaft und trank dazwischen ihr Glas englischen Porter, während sie Serafinas Kopf streichelte.

„Also so stehen die Sachen“, sagte sie, „bist ein ganz hirnverbranntes, kleines Ding; meinst Du, daß ich das nicht lange kommen sah, hatte mich riesig gefreut auf den Triumph. Er ist eine sehr brillante Partie, einer unserer ersten Künstler aus angesehener Familie, der eine ruhmvolle Zukunft vor sich hat, daneben sehr vermögend — Hunderte strecken nach ihm die Hände aus, und Du sagst ohne Besinnen nein! Hast Du Dir's wirklich überlegt? Mich amüsirt beinahe Deine stoische Ruhe, aber — es ist ja wohl meine Pflicht — wenn ich auch durchaus nicht die Ehe für einen Himmel auf Erden halte, Dir zuzureden.“

Serafina hatte sich aufgerichtet und schüttelte den Kopf.

„O! ich habe mir ja das alles gesagt, was Sie mir da vorstellen, er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch, ich hegte, seit ich ihn kennen lernte, viel Bewunderung und Verehrung für ihn, ich war begeistert für seine Kriegergruppe im Ausstellungsgebäude, — aber heirathen? O! ich hatte nie daran gedacht, daß er solche Absichten hegen könne, — das ist mir so peinlich, thut mir so furchtbar leid, daß es — bis zum Antrag gekommen.“

„Ja, Kleine, freilich, wärest Du ein bischen geschickter gewesen, hättest Du es wohl vermeiden können.“

„Habe ich mich unpassend benommen, Fräulein Claire?“

„Unsäglich unschuldig“, meinte diese lachend, „sag' einmal, Du kleine Hexe, bist Du wirklich und wahrhaftig gar nicht eitel?“

„Ach, eitel — wenn ich ein hübsches Gesicht habe, so gab ich es mir doch nicht selbst, und sonst — was bin ich denn. Dies danke ich alles Ihrer Güte.“

„Auch den Heirathsantrag?“

„Auch den.“

„Serafina, Du bist leichtsinnig. Du bekämst eine sehr angenehme Stellung in der Welt, frei, ohne Repräsentationspflichten, ein Leben in Künstleratmosphäre, für die Du auch schon empfänglich geworden.“

„Stellung! Heirathet man denn um eine Stellung zu erobern?“

„Ja, Närrchen, die meisten thun es lediglich aus diesem Grunde. Himmel! bist Du noch dumm. Ich glaubte eigentlich, ein Winter genüge, um einem Wesen, wie Du eins bist, mit normalen Sinnen, die Augen zu öffnen. Du hast auch eine heimliche Liebe, ich lasse mir das nicht ausreden.“

„Heimliche Liebe? Zu wem?“ sagte Serafina lächelnd, aber sie wandte den Kopf zur Seite, denn sie wurde roth dabei.

„Ja, zu wem? Ich pflege mich für allwissend zu halten in solchen Dingen, denn meine Augen sehen recht scharf. Vetter Richard? Ich würde es glauben, denn er ist ein entzückender Junge, aber — Ihr seid zu harmlos mit einander und Du siehst ihn zu ruhig neben Bertha Lindspohn sitzen.“

„Ja, Fräulein Claire, sehr ruhig!“ Jetzt lachte Serafina völlig unbefangen. „Bertha ist ein liebes Mädchen — ich denke, die beiden werden ein reizendes Paar.“

„Na, jeder hat seinen Geschmack für sich, meine Flamme wäre sie nicht, und wenn ich der Richard wäre — aber wer ist denn da sonst noch?“

„Niemand, sicherlich niemand!“

„Ja, so sagen sie alle, bis es klipp und klar ist. Doch nun mache Dich bereit, ich will nur noch ein paar Striche hier an meinem Kopf machen und dann fahren wir nach dem Ausstellungspark. Ich will den Leuten heute einmal wieder das Vergnügen bereiten, das viel schönere Original meiner Julia anzustaunen. Das braucht Dich gar nicht eitel zu machen, mein Seraphchen, wie Du richtig sagtest, das gab Dir Gott ohne Dein Zuthun, und mir — sieh! mein Himmel, meine Welt, mein Geliebter ist mein Pinsel. Das Reich, das er mir erschließt, können die boshaften Menschen mir nicht antasten, kaum einmal beneiden, weil sie nichts davon begreifen. Mein Schatz schafft mir Ehre und Ruhm, stille Wonnen und heimliche Lust, er ist ein Schatz, der über alle Schätze geht.“

Und das kleine, magere, verhutzelte Persönchen sprang mit einer Lebendigkeit empor, welche bestätigte, was sie aussprach, ihre klugen Augen leuchteten, über dem gelben Gesicht lag es wie Verklärungsschein. Sie war beinahe schön in dem

in sehr elendem Zustande aufgefunden worden. Derselbe zeigte nur noch wenig Leben und sprach einige wenige deutsche Worte, war aber, als die Dominialleute mit einem Wagen nach ihm zurückgekehrt waren, bereits eine Leiche. Es haben sich keinerlei Papiere bei ihm vorgefunden. Auf Anordnung des hiesigen Amtsgerichts wird die Beerdigung des Unbekannten auf dem Grunde des Dominiums erfolgen. Ueber seine Herkunft werden Ermittelungen angestellt werden.

O. **Schmiegel,** 11. Mai. [Schulbeiträge. Wohlthätigkeitsvorstellung.] Im verlaufenen Etatsjahre hat die hiesige evang. Schulsozietät nur 25 Prozent der Klassensteuer als Schulbeiträge zu entrichten gehabt. Da jedoch in diesem Jahre einige größere Reparaturen erforderlich und die Klassen- oder Einkommensteuererträge Schmiegels nach dem neuen Steuer-Gesetze bedeutend zurückgegangen sind, so tritt in diesem Jahre eine Erhöhung auf 70 Prozent der Einkommensteuer ein. Da sich für die hiesige evang. Schule die Nothwendigkeit herausgestellt hat, eine neue Klasse zu bilden, so hat die königl. Regierung sich bereit erklärt, die Neueinrichtung der Klasse zu bezahlen und auch die erforderliche Lehrkraft zu besolden. Auch an der katholischen Schule hat die königl. Regierung in den letzten 2 Jahren zwei neue Klassenzimmer eingerichtet und zwei Lehrer angestellt, welche sie auch vollständig besoldet. — Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt, am 22. Mai d. J., Abends 8 Uhr im Schützenhaussaale hierselbst eine musikalische Abendunterhaltung verbunden mit sonstigen Vorträgen zu veranstalten. Der Ertrag soll zur Erweiterung der Suppenanstalt und Volksküche dienen. Ein recht reger Besuch wäre im Interesse der guten Sache sehr erwünscht.

♈ **Lissa i. P.,** 11. Mai. [Einweihung der altlutherischen Kirche. Versetzung. Ober-Ersatzgeschäft. Viehsperre.] Das von der altlutherischen Gemeinde erbaute Gotteshaus soll demnächst seinem Zwecke übergeben werden. Die Einweihung desselben soll am 17. d. Mts. durch einen Festgottesdienst erfolgen. Das Kirchlein ist im gothischen Stile erbaut und äußerlich und innerlich würdig ausgestattet. Der Gesammteindruck des Kirchleins mit seinen Thürmchen ist ein recht erhebender. Bisher war die altlutherische Gemeinde gezwungen, sich in Miethsräumen zum Gottesdienste zu versammeln. — Erster Staatsanwalt Chuchul ist vom 1. Juli cr. in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. O. versetzt. — Das Ober-Ersatzgeschäft findet in diesem Jahre für den Kreis Lissa am 30. und 31. Mai im Hotel „Kaiserhof" zu Lissa statt. — Von Seiten des Regierungs-Präsidenten ist für den Umfang der Kreise Lissa, Fraustadt, Koschmin, Gostyn, Rawitsch und Schrimm der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr- und Wochenmärkte, sowie die Ansammlung solcher Thiere in den Gastställen zum Zwecke des Handels bis auf Weiteres verboten.

V. **Fraustadt,** 10. Mai. [Besitzveränderung. Viehmarkt. Begräbnißverein.] Schon seit längerer Zeit steht der Landeshauptmann der Provinz Posen Graf von Posadowsky-Wehner mit dem Rentier Theodor Meltzer und dem Arbeiter Friedrich Ernst wegen Erwerbung ihrer Grundstücke in Verhandlung. Heute Morgen traf der Herr Landeshauptmann aus Posen hier ein und kaufte sowohl das Meltzersche als auch das Ernstsche Grundstück für 42 000 bezw. 2500 Mark an. Die Uebergabe der Grundstücke erfolgt bereits am 1 Juli d. J. Dieselben sollen zur Aufnahme der hier bestehenden landwirthschaftlichen Winterschule, sowie zu einer Provinzial-Armen- und Besserungsanstalt eingerichtet werden. — Für den Umfang des hiesigen Kreises, sowie der Kreise Koschmin, Lissa i. P., Gostyn, Rawitsch und Schrimm ist der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr- und Wochenmärkte sowie die Ansammlung solcher Thiere in den Gastställen zum Zwecke des Handels an den Markttagen bis auf Weiteres zufolge landespolizeilicher Anordnung verboten. — Das neue Statut des hier seit dem Jahr 1852 bestehenden Begräbniß-Vereins, welches eine anderweite Regelung des Beitragsmodus und der Begräbniß-Aussteuer zum Zweck hat, ist nunmehr vom Herrn Ober-Präsidenten bestätigt worden. Jedes dem Verein beitretende Mitglied hat an Eintrittsgeld 3,50 Mark zu zahlen. Der jährliche Beitrag, welcher vierteljährlich zu leisten ist, beträgt 6 Mark. Die Begräbniß-Aussteuer beträgt für diejenigen dem Verein noch nicht 5 Jahre zugehörigen Mitglieder 100 Mark und für die älteren 150 Mark. Für die von jetzt ab dem Verein beitretenden Mitglieder ist die Aussteuer, wie folgt, festgesetzt worden: in den ersten 5 Jahren auf 80 Mark, in den zweiten 5 Jahren auf 100 Mark, in den dritten 5 Jahren auf 120 M., in den vierten 5 Jahren auf 140 Mark und in den folgenden 5 Jahren auf 160 M. Sobald ein Mitglied an Beiträgen 150 M. eingezahlt hat, ist es von der weiteren Leistung von Beiträgen entbunden. Der Verein verfügt zur Zeit über einen Reservefonds von 11 000 Mark.

O. **Rogasen,** 11. Mai. [Generalversammlung.] Vor einigen Tagen, Abends, fand im Saale des Herrn v. Rhein eine Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins statt. Der Antrag des Vorsitzenden, daß auf die deutsche Turnzeitung abonnirt werden soll, wurde angenommen. Die Sammelliste zum Besten des Denkmalfonds für die deutschen nationalen Freiheitsdichter Arndt, Th. Körner, H. v. Kleist, M. v. Schenkendorf, Rückert, Klopstock, ergab auf Anregung des Herrn Dr. Schlieper an freiwilligen Beiträgen seitens der Mitglieder und eingeführten Gäste 11 Mark 10 Pf. — Eine Kommission, bestehend aus den Herren Bading, Luckſch, Hammling, Kirschner und Zerenze wurde beauftragt, alles zum Turnfeste vorzubereiten und auch die nothwendigen Ausgaben zu machen. Herr Dr. Weger wird die Leitung der Theater-Aufführung übernehmen. Herr Thomas wurde zum Leiter des Doppelquartetts ernannt. Die Festsetzung des Tages des Stiftungsfestes wurde ausgesetzt bis nach Bekanntgebung des Termins, an dem das Gauturnfest des Posen-Schlesischen Gaues stattfinden soll. Damit schloß die Generalversammlung.

R. **Meseritz,** 10. Mai. [Vermächtniß. Goldene Hochzeit. Unglück.] Der im vorigen Jahre verstorbene Kaufmann Geßner hat der hiesigen Simultanschule 600 Mark testamentarisch vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an fleißige Schüler, welche durch ihr sittliches Betragen in und außer der Schule sich auszeichnen, vertheilt werden. — Am vergangenen Sonntage feierten die Böttcher Berndtschen Eheleute hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Der Maschinenputzer Wilhelm Fliegner von hier stürzte gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe bei Ausübung seiner Berufsthätigkeit so unglücklich von einer Lokomotive, daß er einen Rippenbruch erlitt.

p. **Kolmar i. P.,** 11. Mai. [Biersteuer. Revision.] Die vor einem Jahre von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung festgesetzte Biersteuer ist nun vom Bezirks-Ausschuß zu Bromberg genehmigt und seit letzten Sonnabend in Kraft getreten. Darnach beträgt die Steuer für das von auswärts eingebrachte Bier pro 1 Hektoliter 65 Pf. Von dem in dem Stadtbezirke erbrauten Biere wird ein Kommunalsteuer-Zuschlag von 50 Prozent der staatlichen Brausteuer bezw. der für Verwendung der steuerpflichtigen Braustoffe dem Staate zu entrichtenden Abfindungssumme erhoben. Von der Steuer befreit ist Bier, welches in Mengen von weniger als 10 Liter eingeführt wird. — Gestern war hier ein Kontrolbeamter der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen anwesend und revidirte die Invaliditätskarten. Meistentheils wurden nur solche Personen besucht, bei denen Arbeiter auf Tagelohn angestellt sind.

m. **Krone a. Br.,** 9. Mai. [Zwangsversteigerung. General-Versammlung.] Bei der Zwangsversteigerung des Gutes Karlshof bei Klarheim erhielt Rittmeister Venzke den Zuschlag für 240 000 Mark. — Die General-Versammlung des Gesangvereins „Eintracht" am Sonntag Abend war recht gut besucht. Es erfolgte zunächst der Kassenbericht, der ziemlich viele Reste aufweist, alsdann hielt der Dirigent Lehrer Kopiske einen längeren, den Verein betreffenden Vortrag. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Frankenstein und Haacke wurden wiedergewählt. Zum stellvertretenden Dirigenten wurde der Lehrer Bleisch gewählt. — Die hiesigen Handwerksmeister wollen nun doch mit aller Energie die Aufhebung der gewerblichen Fortbildungsschule erstreben, und hat dieserhalb bereits eine Versammlung stattgefunden.

X. **Usch,** 10. Mai. [Verschiedenes.] Dem Gutsbesitzer M. Rohde in Usch-Neudorf wurden vor einigen Tagen 2 zur Dreschmaschine gehörige eiserne Treibstangen von 3 und 4 Meter Länge gestohlen. Der Dieb ist bis jetzt nicht ermittelt. — Bei der in Usch-Neudorf stattgehabten Sitzung des ev. Schulvorstandes wurde über die Umfriedigung des zur I. Lehrerstelle gehörigen Obstgartens berathen. — In nächster Zeit wird mit dem Neubau eines ev. Schuletablissements hierselbst begonnen werden. Dasselbe wird auf dem in der Breiten Straße gelegenen seitens der Gemeinde vom Schneidermeister Grus erworbenen Grundstück erbaut. Der Staat gewährt eine Beihilfe von 10 000 Mark. Der Kostenanschlag beträgt 19 780 M. 31 Pf. Der Bau soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. — Die Bauten zur Netzeregulirung werden auch in diesem Jahre fleißig betrieben und es sollen baldigst unterhalb Usch zur Geradelegung des Flußbettes einige Durchstiche ausgeführt werden. Die Vermessungsarbeiten, welche im vorigen Jahre vorzugsweise unterhalb Usch stattfanden, sind seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig werden dieselben auch oberhalb Usch fortgesetzt und zur Aufnahme des Feinnivellements werden Festpunkte eingesetzt. Die Herstellung derselben auf dem Torfmoor wird durch Rammarbeiten ausgeführt. — Die hiesige Glashütten-Aktien-Gesellschaft hat von einigen Besitzern in Morzewo die oberhalb Usch an der Netze gelegenen Wiesen zur Austorfung erworben. — In den ev. Schulen zu Usch, Usch-Hauland, Usch-Neudorf und Kahlstädt wird mit Genehmigung der königl. Regierung zu Bromberg der Gesammtunterricht der I. Klassen in den Vormittagsstunden ertheilt. — Die letzte Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins war nur schwach besucht.

≚ **Schneidemühl,** 9. Mai. [Bezirkslehrer-Konferenz. Krieger-Verein. Schützengilde. Zentral-Weichenstell-Apparat. Männer-Turn-Verein. Liedertafel.] Heute fand in dem hiesigen evangelischen Gemeinde-Schulhause unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Pensky eine Bezirkslehrer-Konferenz statt, in welcher Lehrer Beseler mit den Mädchen der ersten Klasse eine Lehrprobe über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hielt. Lehrer Utecht trug hierauf eine Ausarbeitung über Comenius und Rousseau vor. Die nächste Konferenz wird eine Kreislehrer-Konferenz sein und am 22. August cr. hierselbst stattfinden, in welcher u. A. der Archivrath aus Posen einen Vortrag über Alterthümer der Provinz Posen halten wird. — Vorgestern tagte der hiesige Kriegerverein in dem Oelkschen Lokale. Zunächst fand die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern und die Anmeldung von zwei Aufnahmegesuchen statt. Die hier gegründete Sanitätskolonne ist durch den Dr. Drozinski ausgebildet worden und wird in nächster Zeit eine öffentliche Uebung abhalten. Am Schlusse des Jahres 1891 gab es in Deutschland 233 Sanitätskolonnen mit 6971 Mitgliedern, in unserer Provinz nur 5 Kolonnen und zwar in Schneidemühl, Bromberg, Posen, Lissa und Filehne. Dem Kriegerbunde gehören in 178 Bezirken mit 6783 Vereinen 571 842 Mitglieder an. Zum Schluß hielt Hauptmann Cleinow aus Plöttke einen Vortrag über seine Erlebnisse an der russischen Grenze. — Gestern hielt die Schützengilde eine General-Versammlung ab. Den Vorsitz führte Erster Bürgermeister Wolff. Zunächst wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Alsdann wurde beschlossen, den Schieß- und Scheibenstand nach dem Landsberger System einzurichten. Das Königsschießen wird am 2. und 3. Pfingstfeiertag abgehalten werden. Zum Schießmeister wurde Maler Funk gewählt. Der Haushaltungsetat für das laufende Jahr wurde genehmigt. — Auf unserem Bahnhofe wird ein Zentralweichenstell-Apparat erbaut. Die Gesammtkosten mit Einschluß des Umbaues der Weichen und Signale, sowie der mechanischen Vorrichtungen belaufen sich auf 68 000 M. — In der letzten Sitzung des Männer-Turn-Vereins wurde beschlossen, an der Fahnenweihe des Turnvereins zu Lebehnke am 29. d. M. theilzunehmen. Ferner wurde beschlossen, im Laufe des Sommers hierselbst ein Schauturnen zu veranstalten. — Der hiesige Gesangverein Liedertafel hielt vorgestern seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Schriftführer den Kassen- und Jahresbericht pro 1891 bis 1892 erstattete. Es wurde alsdann beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 28. d. M. in üblicher Weise zu begehen. Zum Schluß wurde der Vorstand gewählt und zwar zum Vorsitzenden Gymnasiallehrer Dr. Hoffmann, zu dessen Stellvertreter und technischen Leiter der Taubstummenlehrer Kroll, Gemeindelehrer Schattschneider zum zweiten technischen Leiter, zum Rendanten Taubstummenlehrer Schröder und zum Schriftführer und Archivar Taubstummenlehrer Menner.

II **Bromberg,** 11. Mai. [Ersparnisse bei der Eisenbahn. Hundesteuer-Regulativ von Czarnikau. Schuldurkunde vom Kreise Czarnikau.] Bekanntlich hat der neue Eisenbahn- und Verkehrsminister den Behörden seines Verwaltungsbezirks die größtmöglichste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Eine Folge hiervon dürfte u. A. auch die am 1. Juni d. J. auf Anordnung des Ministers ins Leben tretende Einrichtung sein, nach welcher die bautechnischen Bureaus ihre bisherigen Vorsteher, welche Bauinspektoren sind, verlieren und für sie technische Eisenbahnsekretäre eintreten. Die betreffenden Bureaus: das bautechnische, das maschinentechnische und das betriebstechnische Bureau, welche bisher eine eigene Verwaltung hatten, werden nunmehr auch der Verwaltung der Direktion unterstellt. Die eingezogenen Bauinspektoren treten als Hilfsarbeiter in das Kollegium oder werden, wie dies bei dem Vorsteher des Neubaubureaus der Fall ist, vorläufig dem Minister zur Verfügung gestellt. — Das vom Magistrate in Czarnikau der königlichen Regierung hier zur Genehmigung vorgelegte Hundesteuer-Regulativ hat die nachgesuchte Genehmigung von der Regierung erhalten, ferner ist für den Kreis Czarnikau eine Schuldurkunde über 177 800 M. von derselben genehmigt worden.

---

* **Danzig,** 12. Mai. [Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr] in Danzig, welcher wegen Anstiftung zur Untreue ꝛc. zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt worden ist, hatte in den Gerichtsverhandlungen gegen ihn behauptet, der erste Staatsanwalt Weichert sei infolge Verschleppung der Untersuchung gegen ihn von Danzig nach Stargard i. P. versetzt worden. Herr Weichert veröffentlicht dem gegenüber in der „Kreuzztg." eine Erklärung, in der er in Abrede stellt, daß die Staatsanwaltschaft solche Verzögerung veranlaßt habe. Sodann erklärt er, daß die Versetzung von Danzig nach Stargard nur insofern mit jener Untersuchung im Zusammenhange stehe, als sie die Folge einer ihm angethanen persönlichen Beleidigung war, welche bei der Untersuchung gegen Wehr stattfand, und für die er Genugthuung nicht zu erlangen vermochte.

Militärisches.

Mainz, 10. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben: Das in den Tagen vom 2.—10. August dahier stattfindende Festungsmanöver größeren Stils wird sehr interessant werden, da es sich um eine Ueberrumpelung der Festung, welche vorher kriegsmäßig armirt wurde, handelt. Am interessantesten dürften sich die Pionierübungen gestalten, an welchen das 10., 11. und 15. Pionierbataillon theilnehmen. Aus zusammengebundenem Schilf, aus Sprit- und Petroleumfässern, aus zusammengenähten Thierhäuten, aus wasserdichten Wagendecken werden Flöße hergestellt, um damit eine Brücke über den Rhein von Castel nach Mainz zu schlagen.

Stuttgart, 11. Mai. Der „Schw. Merc." verzeichnet ein Gerücht, wonach der württembergische Kriegsminister von Steinheil seine Demission einzureichen beabsichtigt. Der Nachfolger soll der Generallieutenant Schott v. Schottenstein, Kommandeur der 13. Division in Straßburg, werden.

Wien, 11. Mai. Der österreichischen „Reichswehr" zufolge

Augenblick. Serafina sah mit Liebe und Verehrung auf sie, ihr war sie Erlöserin geworden.

„Nun rasch hinunter und mache Dich schön, das Wetter ist strahlend. Mama will heute nicht mitfahren, wie sie mir vorhin gesagt, sie giebt Dir aber gern Urlaub. Wir wollen eilen, die Huldigungen, die unser warten, entgegenzunehmen."

„Wir — Sie, Fräulein Claire?"

„Natürlich ich, Kind, sagte ich anders?"

Im Ausstellungspark wimmelte es heute von Fremden. Die Damen zeigten sich in den elegantesten Sommertoiletten, wie die Witterung sie so recht zur Geltung kommen ließ. Ein korpulenter Herr mit glatt rasirtem Kinn in einem modischen grauen Anzug von amerikanischem Schnitt schlenderte, eine Dame am Arm führend, mit gelangweilter Miene durch die Säle. Die Dame war hochgewachsen und trug ein sehr auffallendes Kostüm: ein hochrothes Seidenkleid mit kostbarem schwarzem Spitzenüberwurf, das mit meergrünen Schleifen verziert war; auf der hohen, künstlichen Frisur einen großen Hut mit einem Wald von hochrothen Federn.

Sie war wohl einst schön gewesen, jetzt waren die Züge scharf und spitz, die Augen hatten einen flackernden, unruhigen, mitunter stechenden Ausdruck, Schminke und Puder schienen angewandt, um einen farblosen, verblühten Teint zu verbergen, dienten aber nur dazu, der ganzen Erscheinung den Stempel des Unfeinen, Gewöhnlichen aufzudrücken.

Sie hielt beständig die an langem Stiel befestigte Lorgnette vor die Augen und musterte die Bilder, die Statuen und lebendigen Menschen in ruheloser Hast und Oberflächlichkeit. Auf einmal hemmte sie ihren Schritt. Es war vor dem bekannten Bilde von Neide „Die Lebensmüden."

„Pah! Das ist so recht etwas für die Frauenzimmer," sagte ihr Begleiter, „das sieht romantisch aus. So mit geschlossenen Augen, in den Arm ihres armen Opfers gelehnt, den Sprung wagen zu wollen. Die Toilette hat sie darüber nicht vergessen, das elegante Seidenkleid soll mit hinab — haha! — der Maler kennt wenigstens in einer Richtung die Weiber, aber in Wirklichkeit würde diese sich doch schön besinnen und dem armen verzweifelten Teufel an ihrer Seite den Sprung allein überlassen. Dummes Bild! Effekthascherei — Unsinn! Sollten das Leben malen, wie es wirklich ist."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Meyers Kleines Konversations-Lexikon ist in seiner neuen, fünften Auflage bereits bis zur fünften Lieferung vorgeschritten. Bei der Herausgabe dieses weitbekannten Nachschlagebuches ist für die Verlagshandlung die Absicht maßgebend gewesen, nach dem bewährten Muster der großen Ausgabe von Meyers Konversations-Lexikon ein Werk zu schaffen, welches, dem vorhandenen Bedürfniß weitester Kreise entsprechend, das gesammte menschliche Wissen in knapper, aber doch erschöpfender Form zur Darstellung bringen soll. Dieser Aufgabe folgend, stellt sich Meyers Kleines Konversations-Lexikon vornehmlich in den Dienst einer großen Mehrheit, welche im täglichen Leben ein bequemes, übersichtliches Auskunftsmittel für alle Wissensfächer nicht entbehren und über herantretende Fragen schnell und gründlich unterrichtet sein will. Jedem zugänglich, allen verständlich, bietet das Buch den in ihm aufgespeicherten Schatz unserer heutigen Kenntniß auf verhältnißmäßig geringem Raum in bisher noch unerreichter Vollständigkeit. Die neue Auflage von Meyers Kleinem Konversations-Lexikon charakterisirt sich durch diese Eigenschaften als ein unentbehrliches Hausbuch, als ein Nachschlagewerk im besten Sinne des Wortes. Eingehend von berufenen Vertretern aller Wissenschaften durchgesehen, wurde der Inhalt des Buches entsprechend den Ergebnissen der letzten Zeitbewegung um etwa 7000 Artikel erweitert. Die Schlagfertigkeit des Werkes ist damit nicht unwesentlich erhöht. Das aus den frühern Auflagen rühmlichst bekannte kartographische Material ist bis auf die neueste Zeit fortgeführt; den vorzüglich ausgeführten Illustrationsbeilagen sind neue werthvolle Ergänzungen hinzugefügt worden.

* Das soeben erschienene Heft 4 der „Gartenlaube" bringt eine äußerst angenehme Ueberraschung, den Anfang eines neuen Romans von Ludwig Ganghofer. Nachdem der Verfasser des „Herrgottschnitzers" lange auf seinem eigensten Felde sich nicht mehr gezeigt hat, darf man dieses neue Werk doppelt willkommen heißen. Es spielt im 14. Jahrhundert, und zwar auf einem Boden, den Ganghofer kennt, wie nicht leicht ein anderer — in der Bergwelt des Watzmann, in Berchtesgaden und am Königssee. Und wie köstlich sind gleich die ersten Kapitel, die uns vorliegen! Wie meisterhaft wird da der Einzug des Frühlings in die Berge geschildert und wie plastisch greifbar treten Land und Leute vor uns hin. Die Leser der „Gartenlaube" dürfen sich beglückwünschen zu dem Genusse, der ihnen geboten wird.

* „Wiener Freiwillige Rettungs-Gesellschaft" Zu Gunsten dieses hochverdienten Institutes erschien Mitte April im Verlage von Max Merlin, Wien, I., Köllnerhofgasse 3, ein Buch unter dem Titel „Wiener Liebesgaben, zu dem die bekanntesten Wiener Schriftsteller eine Reihe von Originalbeiträgen geliefert haben und zu dem Friedrich Schlögl eine Vorrede geschrieben. Subscriptionen auf das Buch, dessen Preis broschirt fl. 2.—, elegant gebunden fl. 3.— beträgt, übernimmt jede Buchhandlung, und ist bei dem bedeutenden literarischen Werth der Publikation zu erhoffen, daß durch reichen Absatz der „Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft" eine beträchtliche Summe zugewendet wird.

bestellte die deutsche Marine-Verwaltung 180 Maximalgeschütze für die deutsche Marine.

Aus dem Gerichtssaal.

* Ein Prozeß des vielgenannten Grafen von Gersdorff kam dieser Tage wieder vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Rechtsanwalt Lasker zu Landsberg a. W. hatte für den Grafen eine Reihe größerer Prozesse geführt und schließlich daraus ein Guthaben von über 28 000 M. zu fordern, für welche der Kommerzienrath Stenglen in Stuttgart, derselbe, welcher seiner Zeit die Herrschaft Driesen-Steinbusch vom Grafen erworben hatte, aufkommen wollte. R.-A. Lasker wollte nun wegen seiner vom Grafen anerkannten Forderung auch zugleich gegen Stenglen die Klage anstrengen, ließ sich aber vom Grafen, der die Vermeidung eines vielleicht sehr weitläufigen Prozesses gegen S. als zweckmäßiger hinstellte, bewegen, nur allein gegen den Grafen vorzugehen, da dieser Prozeß nach der Darstellung des Bevollmächtigten des Grafen den angemessensten Druck auf Stenglen ausüben würde. Es sollte nach Wunsch des Grafen nur eine formelle Verurtheilung desselben herbeigeführt werden, Kläger aber, da Stenglen dann sicher zahlen würde, nicht aus dem auf Grund des Anerkenntnisses des Grafen ergehenden Urtheil gegen den Grafen sogleich vorgehen. Letzterer gab nun Stenglen die Forderung als ganz berechtigt an, worauf Stengeln sich auch dem Rechtsanwalt gegenüber verpflichtete, die betr. Summe in einer bestimmten Frist zu zahlen und noch vor dem gegen den Grafen angesetzten Termin Sicherheit durch Hergabe von Partialobligationen der Herrschaft Driesen-Steinbusch zweiter Emission in entsprechendem Betrage zu leisten. R.-A. L. erklärte sich für diesen Fall bereit, von weiteren gerichtlichen Maßnahmen gegen den Grafen abzustehen, sah sich aber, als die versprochenen Obligationen bis zu dem erwähnten Termine am 3. November 1891 nicht angelangt waren, genöthigt, nunmehr in diesem Termin auf Grund des Anerkenntnisses des Grafen die Verurtheilung desselben herbeizuführen. Dem Bevollmächtigten des Grafen gelang es nun durch Vorlegung dieses Urtheils in der That doch noch, Stenglen nachträglich zur Hergabe der Obligationen zu bewegen, welche aber vom R.-A. L. abgelehnt und S. zur Disposition gestellt wurden. R.-A. L. erachtete es nämlich im Interesse der Sicherheit seiner Forderung nunmehr für angemessener, die bekannte vom Grafen gegen den Agenten Abrahamsohn wegen angeblich in Höhe von 100 000 M. zu Unrecht gezahlten Provision geltend gemachte und bereits in zwei Instanzen anerkannte Forderung zu pfänden, was wiederum den Grafen dazu veranlaßte gegen das ihn wegen der Anwaltsgebühren verurtheilende Erkenntniß bei dem Kammergericht mit der Behauptung, Berufung einzulegen, daß der Kläger gar nicht berechtigt gewesen sei, den nur formellen Charakter des betr. Urtheils zur Geltung zu bringen. Der Zivil-Senat des Kammergerichts indeß wies die Berufung des Grafen ohne weiteres zurück.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zu einem unfreiwilligen Auszuge ist die Mehrzahl der Bewohner des Hauses Besselstraße 22, das dem Brauereibesitzer E. Steinecker in Weißensee gehört, plötzlich veranlaßt worden. Das betreffende Haus, das auf einem aus Fluß-, Wiesen und Moorsand bestehenden, also sehr schlechten Baugrunde erbaut ist, besteht aus einem zweistöckigen Vorderhause, einem linken, drei Stock hohen Seitenflügel und einem kleineren einstöckigen Gebäude auf der rechten Seite des Hofes. Schon vor längerer Zeit erschien es rathsam, den nach dem Hofe zu neigenden linken Seitenflügel durch Balken zu stützen. Da sich indeß bisher keine Risse im Mauerwerk gezeigt hatten, so glaubte man, das Gebäude noch fernerhin zu Wohnungen benutzen zu können. In der letzten Nacht nun wurden die Bewohner des linken Seitenflügels durch ein Krachen des Mauerwerks und das Klirren zerspringender Fensterscheiben aus dem Schlafe geschreckt, und in der Befürchtung, das Gebäude könne sofort zusammenstürzen, halb angekleidet auf die Straße getrieben. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, welche anordnete, daß die beiden auf dem Hofe befindlichen Gebäude mit starken Stützen versehen und sämmtliche Bewohner des Seitenflügels und des anderen Gebäudes auf dem Hofe ihre Wohnungen sogleich räumen sollten. So mußten denn 10 bis 15 Parteien Dienstag früh sich auf die Wohnungssuche begeben und schleunigst ihre Habseligkeiten in das schnell gemiethete neue Heim hinüberschaffen. Für die Bewohner des Vorderhauses soll vorläufig keine Gefahr zu befürchten sein. Die Mauern des Seitenflügels sind von vielen starken Rissen durchzogen und wären vermuthlich, wenn sie nicht eben mit zahlreichen Stützen versehen worden wären, in kurzer Zeit zusammengebrochen.

Getödtet wurde bei einem Streite in der Nacht zum Dienstag in dem Lokale von Berg in der Lothringerstraße ein Kaufmann Czewitsch. Ein in das Lokal kommender Arbeiter Suckow hatte einen alten Herrn angerempelt, für den Czewitsch Partei nahm. Darauf schleuderte Suckow ein Glas gegen Czewitsch, welches ihn so unglücklich traf, daß die Schlagader zerschnitten wurde. Czewitsch ist im Krankenhause gestorben; Suckow wurde verhaftet.

Verlaufen. Aus Falkenberg bei Freienwalde sind seit Sonnabend die beiden Kinder einer kürzlich nach dort auf Sommerwohnung gekommenen Berliner Familie verschwunden. Sie hatten sich in den Wald begeben und hatten sich, der Oertlichkeit unkundig, verlaufen. Sonntag zog fast die ganze Gemeinde aus, um die Verirrten zu suchen. Leider gelang es nicht, die Kinder aufzufinden, so daß die Familie in größter Angst und Sorge schwebt.

† **Zum Fall Jäger** berichtet die „Frkf. Ztg." über den verhafteten Telegraphisten Müngersdorff. Der Verhaftete, der in Leerbach ein eigenes Haus besitzt, soll schon längere Zeit mit Jäger in Verbindung gestanden haben; sie machten, wie jetzt erzählt wird, gemeinschaftliche Geschäfte in Kohlen, Geld u. dgl. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Jäger die erforderlichen Geldmittel für die Geschäfte beschafft hat. Aus dem Vorleben Müngersdorffs erfahren wir, daß er der Sohn eines Lehrers in der Rheinprovinz ist. Seiner Militärpflicht genügte er bei dem bis Ende der 60er Jahre in Frankfurt garnisonirenden 34. Infanterieregiment. Bei der Verlegung des Regiments blieb M. in Frankfurt und trat in den Telegraphendienst, in dem er es zum Ober-Telegraphen-Assistenten brachte. Müngersdorff ist etwa 50 Jahre alt, verheirathet und Vater eines erwachsenen Sohnes, der eben auf einer süddeutschen Universität studirt. Es hat große Wahrscheinlichkeit, daß der Name Meggenhof, unter dem Jäger sich in Marseille eingeschifft haben soll, nur eine Verstümmelung des Namens des Verhafteten ist.

† **Ein Töpfer-Strike** ist in Frankfurt a. M. ausgebrochen, nachdem die Lohnkommission der Töpfer in einer dreistündigen Berathung mit den vollzählig erschienenen Meistern eine vollständige Einigung in Betreff der Lohnfrage, namentlich für Grund- und Plattsimsöfen, nicht erzielen konnte. Eine gleich darauf in Kühmayers Lokal abgehaltene Gehilfen-Versammlung billigte das Verhalten der Lohnkommission. Der Strike, der sofort seinen Anfang nimmt, wurde hierauf verkündet. Das Strikekomitee tagt jetzt in Kühmayers Lokal. Es giebt in Frankfurt etwa 40 Töpfergesellen. Einzelne Meister, so die Firmen E. Herlweck und Julius Bokisch, haben den Lohntarif der Gesellen angenommen. In Verhandlungen befindet sich noch die Firma Gg. Ittem. Die Firma J. W. Benkard, die bisher am alten Tarif festhielt und der Bewegung fernstand, hat ebenfalls dem neuen Lohntarif ihre Unterschrift gegeben. Voraussichtlich wird der Strike nicht von langer Dauer sein.

† **Interessanter Fund.** In der Gemeinde Würgendorf hat ein Bauer unter dem Pflaster seiner Tenne eine Urne mit über 70 Goldmünzen gefunden. Die meisten dieser Münzen stammen laut der „Siegener Zeitung" aus den Jahren 1630—1657 und sehen fast wie neu aus. Es sind darunter deutsche Münzen vom Kaiser Ferdinand, ungarische vom Könige Matthias, spanische vom König Philipp II., holländische und solche von den Kurfürsten von Köln, Mainz und Trier, daneben auch Frankfurter Dukaten.

† **Ueber ein seltenes Zusammentreffen** berichtet die „Barmer Ztg.": In recht verdrießliche Lage hat der Mai-Umzug einen hiesigen Zahnarzt und einen Zahntechniker gebracht. Ohne daß Beide von der Konkurrenz eine Ahnung hatten, bezogen sie ihre neuen Wohnungen an der Neuenwegstraße in einem Doppelhause 45 und 47, welches nur einen Eingang hat. Erst als die Firmenschilder am Eingange angebracht wurden, erkannten sie, daß sie unmittelbare Nachbaren seien. Eins der Schilder ist rechts und das andere links am Eingange. Wie verlautet, soll nun unter den beiden Konkurrenten das Loos entscheiden, wer sich eine neue Wohnung suchen muß.

† **Versuchte Brandstiftung.** Aus Dresden wird geschrieben, daß man dort in letzter Zeit wiederholt versucht hat, das Amtsgerichtsgebäude in verbrecherischer Weise zu zerstören. Erst kürzlich fand man im Amtsgericht mehrere Brandheerde und einzelne Gegenstände standen bereits in Flammen, als man die Brandstiftung entdeckte. Am 4. Mai wurden abermals in verschiedenen Räumen des Gebäudes Strohwische mit Petroleum getränkt gefunden. Zur nämlichen Zeit wurde der Amtsrichter Dr. Töpelmann verhaftet, dem die Beseitigung eines Testaments zur Last gelegt wird. Das Amtsgericht fordert den Hinterleger des Testaments auf, zur Wahrung seiner Rechte an der Amtsstelle zu erscheinen. Wie jetzt nach der „Köln. Ztg." verlautet, soll begründeter Verdacht vorhanden sein, daß der verhaftete Amtsrichter die erwähnten Versuche zur Brandlegung im Amtsgerichtsgebäude gemacht habe.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angeb. unverändert, per 100 Kilo weißer 19,60—20,60—21,50 M., gelber 19,50—20,50—21,40 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde p. 100 Kilo netto 19,50—20,00—20,90 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M., weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 14,10—14,70—15,00 Mark. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen feine Qual. m. beachtet, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M., — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen geschäftslos, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M., weißer gut behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 31,00 bis 31,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,40—11,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,60—10,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Mai. **Schluß-Kurse.**

		Schluß-Kurse	Not.v.10
Weizen	pr. Mai	189 50	188 75
do.	„ Juni-Juli	188 25	186 50
Roggen	pr. Mai	200 —	196 50
do.	„ Juni-Juli	186 25	182 50
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.10
do.	70er loko	41 50	41 60
do.	70er Mai-Juni	40 90	40 70
do.	70er Juni-Juli	41 40	41 40
do.	70er Juli-August	42 10	42 —
do.	70er August-Sept.	42 50	42 50
do.	50er loko	61 40	61 40

		Not.v.10
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 75	85 70
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70
do. 3½% „	100 —	99 90
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 90
Pos. 3½% do.	95 10	95 50
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 70
Pos. Prov.-Oblig.	93 90	93 90
Oesterr. Banknoten	170 75	170 60
do. Silberrente	80 80	80 80
Russ. Banknoten	214 10	213 75
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 75	97 40

		Not.v.10
Poln. 5% Pfdbrf.	67 60	67 50
do. Liquid.-Pfbrf.	65 10	65 —
Ungar. 4% Goldr.	93 50	93 40
do. 5% Papierr.	85 90	85 90
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	170 60	169 75
do. fr. Staatsb.	124 10	123 90
Lombarden	41 50	41 40
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	79 —	79 —
Mainz-Ludwhf. do.	115 50	115 25
Marienb. Mlaw. do.	61 40	60 30
Italienische Rente	90 10	89 75
Russ. 4% kf. Anl 1880	95 —	94 80
do. zw Orient-Anl.	68 10	— —
Rum. 4% Anl. 1880	82 20	82 —
Türk. 1% kons. Anl.	20 40	20 —
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —
Gruson-Werke	140 25	140 30
Schwarzkopf	239 —	238 —
Dortm. St.-Pr. L.A.	56 90	56 25
Gelsenkirch. Kohlen	132 75	132 —

Inowrazl Steinsalz	34 —	33 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. E.-A.	238 50	238 —
Elbethalbahn „ „	103 10	102 80
Galizier „ „	91 25	91 25
Schweizer Zentr. „	130 25	133 —
Berl. Handelsgesell.	140 25	139 10
Deutsche Bank-Akt.	160 60	159 75
Diskt.-Kommandit	192 40	192 —
Königs- u. Laurah.	110 75	110 50
Bochumer Gußstahl	118 40	117 75
Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	67 40

Nachbörse: Staatsbahn 124 10, Kredit 170 60, Diskonto-Kommandit 192 75.

Briefkasten.

B. B. Schrimm. Zu I. Der Käufer war allerdings verpflichtet, nach der Ablieferung in Gran., nicht in Grätz, die jedesmal erhaltenen Röhren ohne Verzug, soweit dies nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang thunlich war, zu untersuchen und etwaige Mängel sofort Ihnen anzuzeigen. Ob er dies versäumt hat und die Röhren deshalb als genehmigt gelten, hängt von der Erkennbarkeit und der Beschaffenheit der Mängel, sowie von den wirthschaftlichen Verhältnissen des Käufers ab.

Zu I. Wenden Sie sich an das Landrathsamt des betr. Kreises.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen 7052

den Müllergesellen **Ferdinand Böhm aus Schwersenz,** geboren zu **Piontkowo** am 12. März 1837, evangelisch, wegen wissentlich falscher Anschuldigung hat die II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen am 22. April 1892 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird der wissentlich falschen Anschuldigung für schuldig erklärt und deswegen zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Verletzten, Fußgendarm **Noack** zu **Schwersenz** wird die Befugniß ertheilt, binnen vier Wochen nach der von Amtswegen zu bewirkenden Zustellung des rechtskräftigen Urtheils an ihn den verfügenden Theil desselben einmal auf Kosten des Angeklagten in der Posener Zeitung bekannt zu machen.

Vorstehendes Urtheil wird hiermit nach eingetretener Rechtskraft bekannt gemacht.

Posen, den 6. Mai 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 227 eingetragenen Firma **Lewin Davidsohn in Kletzko** — Inhaberin **Minna Davidsohn** — vermerkt worden, daß die Firma auf die Kaufleute **Isidor** und **Theodor Davidsohn in Kletzko** übergegangen ist, und daß die von diesen unter der nämlichen Firma betriebenen Handelsgesellschaft unter Nr. 38 in unser Gesellschafts-Register eingetragen worden ist. 7025

In unser Gesellschafts-Register ist unser Nr. 38 die Handels-Gesellschaft **Lewin Davidsohn** mit dem Sitze in **Kletzko** und es sind als die Gesellschafter die Kaufleute **Isidor Davidsohn** und **Theodor Davidsohn,** beide **in Kletzko,** mit dem Zusatze eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 29. Dezember 1891 begonnen hat.

Gnesen, den 6. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyszkowo Band I. Blatt Nr. 17 auf den Namen des Rentier Philipp Bowmann und der Frau Gutsbesitzer Rebekka Bowmann (Baumann) geb. Boas eingetragene Grundstück

am 4. Juli 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 6377

Das Grundstück ist mit 394,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 94,2780 Hektar zur Grundsteuer, mit 453 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 25. April 1892.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mühlenhoff Band I. Blatt Nr. 1 auf den Namen des Polizei-Inspektors a. D. **Karl Oryon** zu Berlin eingetragene, bei Friedheim im Kreise Wirsitz belegene Grundstück Mühlenhoff Gut

am 14. Juni 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2344 M. 98 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 286 Hektar 5 Ar 97 [illegible]-M. zur Grundsteuer, mit 696 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5534

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wirsitz, den 8. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Firmen-Register unter Nr. 28 eingetragene Firma:

Marcus Bittiner

ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Max Bittiner zu Buk** übergegangen, welcher das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma 7024

Marcus Bittiner

fortsetzt.

Erstere Firma ist im Firmen-Register gelöscht, letztere unter Nr. 271 eingetragen worden.

Grätz, den 7. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den in der **Kaerger'schen** Concurssache von dem Gemeinschuldner in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich ist Termin vor dem unterzeichneten Gericht auf

den 28. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, zu dem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden 7023

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Concursverwalters über die Annehmbarkeit desselben sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt und können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Wreschen, den 6. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 10. Mai 1892 ist der Untersuchungs-Gefangene **Franz Mixa aus Guttentag,** katholisch, 32 Jahre alt, 1,65 Meter groß, mit dunkelblonden Haaren, grauen Augen, blonden Augenbrauen, kleinem Schnurrbart, defekten Zähnen, spitzem Kinn, schmächtiger Gestalt, **auf dem rechten Auge blind, auf der rechten Seite mit einem Leistenbruch behaftet,** deutsch und polnisch sprechend, auf dem Transport zwischen Kolmar und Margonin entsprungen. 7022

Es wird um Festnahme im Betretungsfalle, Zuführung zum nächsten Gefängniß und Anzeige zu unsern Akten c/a Mixa wegen Bettelns ersucht.

Margonin, d. 10. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Freitag,** den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V: 7009
eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen
öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung.

Posen, den 10. Mai 1892.

Königliches Proviant-Amt.

Verkäufe * Verpachtungen

Stärke-Fabrik-Verkauf.

Die in bester Kartoffelgegend an der schiffbaren Netze und der Eisenbahnlinie Mogilno-Strelno gelegene Kartoffelmehlfabrik zu Bronislaw bei Strelno soll verkauft werden. Die Gebäude und maschinellen Einrichtungen, letztere nach den neuesten, bewährtesten Systemen ausgeführt, sind in bestem Zustande und für eine tägliche Verarbeitung von 22(0 Ctr. Kartoffeln eingerichtet. Näh Auskunft und Verkaufsbedingungen bei Herrn Ingenieur **W. Angele, Berlin W.,** Bülowstraße 41 zu erfragen. Gefällige Angebote werden bis zum 1. Juni d. J. von **Löfken & Piepmeyer** in **Münster i. W.** entgegengenommen. 6872

Ein Gut,

Posen-Ost, 176 Morgen groß, mit gutem Boden und Inventar, an Chaussee gelegen, zwischen zwei Bahnen, in der Nähe einer kleinen Stadt, ist mit einer Anzahlung von 22 000 Mark preiswerth zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Offerten unter **B. C.** an die Exped. d. Ztg. erbeten

Sichere Existenz.

Wegen and. Unternehmen verkaufe z. 1. Juli a. c. bei 6 bis 8000 Mk. Anz. mein vorz. **Pos.-, Weiß-, Wollw.- u. Tapisserie-Geschäft.** Ums. 30 000 Mark. Spesen gering. Lager courant. Beste Lage in ein. Ind.-Stadt Schles., 12 000 Einw. Gefl. Off. unt. „Felix 320" a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 6923

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein hier am Markt gelegenes 7048

Grundstück

unter geringer Anzahlung und günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft.

R. Kempner,
Rakwitz (Posen).

Das Hauptstück eines Gutes in Westpr., 8 Klm. zur Bahn, etwa 112 Hekt. Acker, 9 Hekt. Wiesen, 8 Pferde, 25 Rinder u. s. w., gute Gebäude, gutes todtes Inventar, soll bei 20 000 Mark Anzahlung und festen Hypotheken günstig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Max Bahr,** Landsberg a. W. 6285

Drei massive **Häuser** in Jersitz sofort zu verkaufen. Näheres bei Kaufmann **Ernst Thiel**
7010 in Jersitz.

Brauner Wallach,

7½ Zoll, 10 Jahre, schöne Figur, ohne Untugenden, vorzügl. geritten, sicher bei allen Truppen, 1350 Mark. 6805

Roßarzt Ronge,
Militsch.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche bei 15- bis 18 000 Mark Anzahlung ein 6455

kleines Gut

zu kaufen. Offerten erbitte sub **W. O.** postlagernd Wreschen.

Bekanntmachung.
Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg in Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, s. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molkenkuren und Massage. 7026

Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder
am 1. Juni d. Js.

der kalten Bäder je nach Witterung und Begehr.

Badearzt und Apotheke sind am Orte vorhanden.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommer-Fahrkarten zu ermässigten Preisen von den grösseren Stationen der königlichen Ostbahn und ihrer Nebenlinien sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben.

Jede nähere Auskunft ertheilt die

königliche Seebade-Verwaltung in Cranz O.-Pr.

FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **I. Mai** bis **I. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leichtverdauliche **Stahlquellen, Mineral-** und **Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten, Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage.** 2985

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Kurhaus Tarasp-Schuls

Engadin. Schweiz. 4000' über Meer.

Glückliche Vereinigung eines **kräftigenden Alpenklimas** mit **reichhaltigsten Glaubersalzquellen** (Karlsbad, Kissingen, Marienbad u. Vichy an festen Bestandtheilen u. Kohlensäuregehalt weit überlegen), verschiedenartigen **vortrefflichen Eisensäuerlingen** u. mehreren Arten v. **Mineralbädern.**

Nächste Eisenbahnstation Davos-Dörfli u. von dort mehrmals tägliche Postverbindung in 5 Stunden über den grossartigen Flüela-Pass nach Kurhaus Tarasp-Schuls. Von Berlin, München etc. per Landeck (Arlbergbahn, Tyrol) in 8—9 Stunden Postfahrt nach Tarasp-Schuls.

Hôtel **Kurhaus Tarasp-Schuls** in geschützter Lage, nahe d. Trinkhalle und den Quellen.

Grosses comfortables Etablissement mit elegant. Villa und geräumigem, schattigem Parke. Eigene Kurkapelle u. Equipagen. Kegelbahn, Café-Veranda und zahlreiche Gesellschafts-Räumlichkeiten. — Splendide elektrische Beleuchtung. Neueste Canalisation nach Waring'schem System. Viele Fusswege, mannigfaltige Ausflüge.

Dépendance
HOTEL BELLEVUE in Vulpera
Billige Preise.

Im Juni u. Sept. reduzirte Preise u. Kurtaxen. Logisbestellungen an Hôteldirection. Auskünfte u. Prospecte, auch betreffend Mineralwasser u. Quellenproducte durch die Verwaltung der Tarasp-Schulser Gesellschaft.

Soolbad Inowrazlaw

eröffnet 15. Mai bis 15. September.

Wittekind Soolbad u. Sanatorium.
bei Halle a. Saale. Prospecte durch 6968
die Bade-Direction.

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morg. großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt
6563 **Die Bade-Direktion.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle. 3086
Vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).

Spratts Hundekuchen

1 Ctr.	½ Ctr.	¼ Ctr.
20,50 M.	10,50 M.	5,50 M.

empfiehlt **Paul Wolff,**
4892 Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Man verlange überall
10188 **CHOCOLAT MENIER**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.
Lebensversicherung.

78 Millionen Mark Vermögen. 3822
67072 Versicherungen über **275 Millionen** Mark Kapital.
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Dienstkautionen an Beamte. Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Stettiner Pferde-Lotterie
6921

Ziehung bestimmt 17. Mai cr.
Loose à 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., versendet

J. Eisenhardt,
Berlin C. und Neustrelitz.
Kaiser Wilhelmstr. 49.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.
15532

Entöltes Maismehl. **Zu Flammrys, Puddings, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel,	**W. F. Meyer & Co.,**
Ad. Asch Söhne,	**Otto Muthschall,**
Roman Barcikowski,	**S. Otocki & Co.,**
E. Brecht's Wwe.,	**Jul. Placzek & Sohn,**
W. Becker,	**Leop. Placzek,**
F. G. Fraas Nachf.,	**B. Salomon,**
Ed. Feckert jun.,	**Oswald Schaepe,**
B. Glabisz,	**J. Schleyer,**
Jasiński & Ołyński,	**J. Smyczyński,**
J. N. Leitgeber,	**Paul Wolff.**

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, **verlange** und **nehme** man nur **Elb's Essig-Essenz.**
Internat. Ausst. Leipzig 1892
Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7070

GICHT UND RHEUMATISMUS
SICHERE HEILUNG
durch den *Liqueur* und die *Pillen* des Doctor *Laville*

Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. Ossian Henry, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris. Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung* und die Signatur *Laville*

Paris, F. Comar, 28, rue St-Claude.
und in allen besseren Apotheken.

Weinblüthen-Duft,

ein von uns nach einem alten orientalischen Rezept hergestelltes Parfüm wirkt erfrischend und belebend auf das Nervensystem und verdient daher mit Recht das vornehmste Zimmer- und Taschentuch-Parfüm der eleganten Welt genannt zu werden. Jede Flasche trägt unsere volle Firma **Carl John & Co., Berlin,** worauf man bei Ankauf gefl. achten wolle. à Flacon Mark 1,00 und 1,50 ist es zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften sowie bei nachstehenden Firmen: 7029

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,	**A. Walczynski,** Friedrichstr. 29,
R. Barcikowski,	**Otto Muthschall,**
J. Schleyer,	**F. G. Fraas Nflg.,**
J. Schmalz,	**L. Eckart,**
E. Koblitz, Krämerstr. 16,	**S. Otocki & Co.,**
Rud. Rehfeld,	**Max Levy,** Petriplatz 2.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Parfümerien,
vornehme Neuheiten!

C. H. Oehmig-Weidlich,
Zeitz u. Basel,
Fabrik feiner Seifen und Parfümerien
empfiehlt als hochfeine Neuheiten:

Balsama-Extrait,
Balsama-Seife,
Balsama-Kopfwaschwasser.

Dieser Geruch einer Orientblume entstammend, ist außerordentlich angenehm und wohlthuend und von einer anhaltenden Stärke und großen Feinheit, wie sie bei anderen Gerüchen nicht angetroffen wird.

Balsama-Extrait ist das Feinste aller Taschentuch-Parfüms, die in den letzten Jahren neu hergestellt worden sind.

Balsama-Seife ist eine hochfeine Toilette-Seife, macht die Haut weiß und geschmeidig und hält den Wohlgeruch im Waschtisch unverändert bei.

Balsama-Kopfwaschwasser ist auf das Feinste zusammengesetzt, erhält den Haarwuchs, reinigt die Kopfhaut und übertrifft durch seine hervorragenden cosmetischen Eigenschaften das vielfach noch vorgezogene Eau de Quinine, hat außerdem den großen Vorzug eines wesentlich feineren und angenehmeren Wohlgeruchs. 5532

Ferner empfehle ich meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in: **Waldduft-** (Tannenduft-) **Seife, Waldduft-** (Tannenduft-) **Extrait, Veilchen-Crystall-Glycerinseife transparent, Rosen-Crystall-Glycerinseife transparent, Oehmig-Weidlichs Zahnpasta** die beste und feinste, die hergestellt werden kann.

Alleiniges Depot bei **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen